

General-Anzeiger

12
Elberfeld für Elberfeld-Barmen Barmen
Gedruckte Anzeigen u. Schriftleitung
Walter-Rathenau-Str. 40
Bismarckstr. 714 u. 4907.
Elberfeld-Barmen Nachrichten - Allgemeine Zeitung für Berg und Markt - Bergische Nachrichten
Beilagen: Die Wochenschau - Das Technische Blatt - Westdeutsche Sport-Zeitung - Für unsere Frauen - Haus, Hof und Garten.
Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für telephonische Aufträge wird keine Gewähr übernommen. - Bei Änderungen durch höhere Gewalt oder Streit können Ersatzanfragen nicht berücksichtigt werden. - Manuskripte werden nicht aufbewahrt u. nur zurückgeliefert, wenn Rückporto beilägt.
Berlin NW 7
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Unter den Linden 50a
Bismarckstr. 714 u. 4907 und 974
Eingeliefert 15 Pf.

Ar. 89 - 42. Jahrgang. Montag den 16. April 1928
Preis: 15 Pf.

Der erste Flugbericht der Dzeanflieger.

Ein kanadisches Flugzeug auf Greenly Island.
In 28 Stunden nach Neufundland. - Gesamtflugzeit 35 Stunden.
Der neue Start nach Neuport ungewiss.

Zu Neuport, 16. April. (Funkdruck.) Der kanadische Flieger Duke Schiller hat mit seinem Begleiter, einem Mitarbeiter der „North American Newspaper Alliance“, Greenly Island erreicht. Auf Grund seiner Unterhaltung mit den Fliegern ist nunmehr der erste Bericht über den Verlauf des Fluges an die Außenwelt gelangt. Die Flieger sind bis Neufundland 28 Stunden geflogen, bei wechselnder Temperatur und in meist sehr niedriger Höhe. An der Küste Neufundlands wurde das Wetter sehr besorgniserregend. Dichte Nebel setzten ein, die gegen Abend aber wieder an Stärke verloren. Dafür traten Schneefall und Sturm mit zeitweisem Frost ein.

Dann kamen Stunden höchster Gefahr. Nach 20 Minuten Sturmflug sahen sie unter sich Land, das sie aber kaum erkennen konnten. Sie verloren bald jede Orientierung. Am Freitag um 5.35 Uhr entdeckten sie auf der Insel Greenly Island einen kleinen See, auf dem sie zu landen beschlossen.

Die Beschädigungen des Flugzeuges sind schwer. Von der Landung auf dem Eise des Sees ist vor allem der Unterbau des Flugzeuges, das nicht mit den für die arktischen Gebiete notwendigen Gleitflächen ausgerüstet ist, stark mitgenommen worden. Unter der Wucht der Landung zerbrach das Eis unter dem Flugzeug. Auch der Flugzeugschwanz ist beschädigt. Der Kompass soll verfault haben.

Die Flieger haben sich im Buchturm von Greenly Island nicht allzuviel Ruhe gegönnt. Trotz Ostwind und Schneesturm arbeiteten sie unermüdet an den notwendigen Reparaturen am Flugzeug. Das Material dazu erhielten sie vom Buchturmwächter. Es ist aber sehr unwahrscheinlich, daß die Flieger nach Neuport fliegen können, zumal auch der herrschende Sturm den Start unmöglich macht.

Die Flieger selbst befinden sich wohl.

Eigener Drahtbericht.
W. Neuport, 16. April. Weitere in St. Johns eingegangene Meldungen geben Einzelheiten über den bewundernswürdigen Flug der „Bremen“ bekannt. Danach hatte das Flugzeug einen ununterbrochenen, 35 Stunden währenden Kampf gegen Sturm, Nebel, Regen und Schneegestöber auszuhalten, und die Landung erfolgte 9.30 Uhr vormittags (amerik. Zeit). Am Freitag (etwa 15.45 Uhr mittlereuropäische Zeit). Die Flieger betrachten es als einen äußerst glücklichen Umstand, daß die Landung vor der völligen Erschöpfung des Brennstoffvorrates erfolgen konnte.

Sie wollen warten, bis sie abgeholt werden.
Eigener Drahtbericht.
W. London, 16. April. Nach den in später Nachtstunde eingegangenen Meldungen über die „Bremen“ hat die Besatzung beschlossen, einen Weiterflug mit der „Bremen“ nicht zu unternehmen, da das Flugzeug zu sehr beschädigt ist. Die Besatzung will deshalb abwarten, bis sie auf irgendeine Weise von der Insel abgeholt wird. Der kanadische Dampfer „Montcalm“ ist in der Nähe der St. Marys Insel, etwa 210 Meilen von Greenly Island entfernt, infolge Schneesturms festgekommen. Wenn sich die Wetterbedingungen nicht ändern, so dürfte die Ankunft des „Montcalm“ bei Greenly Island sich auf unbestimmte Zeit verzögern.

Hjmaurice zum Major befördert.
Eigener Drahtbericht.
W. London, 16. April. Aus Dublin wird gemeldet, daß der Kommandant der irischen Luftstreitkräfte, Hjmaurice, vom Verteidigungsminister des irischen Freistaates zum Major befördert worden ist.

Rauheim ladet sie für vier Wochen ein.
Zu. Bad Nauheim, 14. April. Bürgermeister Dr. Hl. sandte an Hauptmann Köhl nachfolgendes Funktelegramm: „Dem Eroberer der Westroute über den Atlantik herzlichen Glückwunsch zu dem kühnen Wagnis, das zwei Welten immer mehr einander näher bringt. Zum Danke ladet Bad Nauheim die drei erfolgreichen Flieger zu vierwöchentlichem Kuraufenthalt im Jeschke Grand-Hotel herzlich ein.“

W. Berlin, 14. April. Der Reichsdeutscher Flieger sandte der Besatzung folgendes Glückwunschtelegramm: „Den deutschen Piloten und ihrem irischen Gefährten, die unseres Vaterlandes Fluggeheimnis im Ost-Westflug über den Ozean trugen, in dankbarer Treue Grüße der Ring deutscher Flieger.“

Telegrammwechsel Coolidge und Hindenburg.
W. Berlin, 15. April. Präsident Coolidge hat an den Reichspräsidenten nachstehendes Telegramm gerichtet: „Die amerikanische Nation freut sich mit mir über die erfolgreiche Überquerung des nordatlantischen Ozeans von Osten nach Westen durch Hauptmann Köhl und seine Begleiter. Ich beglückwünsche Sie und die deutsche Nation auf das herzlichste zu dieser glänzenden Leistung.“

Der Reichspräsident hat mit folgendem Telegramm geantwortet: „Im eigenen und im Namen des deutschen Volkes spreche ich Ihnen und der amerikanischen Nation für die so freundlichen Glückwünsche zu dem gelungenen Ozeanflug der „Bremen“ meinen aufrichtigen Dank aus. von Hindenburg, Reichspräsident.“

Präsident Coolidge gratuliert.
W. Washington, 14. April. (Drahtber.) Präsident Coolidge sandte über die Marine-Radiostation an die „Bremen“-Flieger nach Greenly Island folgendes Telegramm: „Meine herzlichsten Glückwünsche zur glücklichen Landung nach Ihrem glänzenden Weltflug über den Nordatlantik.“

anlässlich seines heutigen 40. Geburtstages ihr größtes und modernstes Flugzeug D. 1310 auf den Namen „Hermann Köhl“ getauft.

Der Geschwaderflug über Berlin, der für Sonntag nachmittag angelegt war, um Köhl und seine Frau und Mutter, die in Berlin wohnen, zu ehren, wurde in letzter Stunde vom Polizeipräsidenten untersagt. Die Schneefälle über Berlin waren so stark, daß wegen der ungenügenden Sichtverhältnisse die Gefahr bestand, daß sich bei dem Massenflug Zusammenstöße ereigneten.

An Professor Junkers.
Zum Dank für den Motor.

Zu. Dessau, 16. April (Funkdruck.) Prof. Junkers hat heute morgen folgendes Telegramm erhalten:

„Macht Gott danken wir den Erfolg des glücklichen Ost-Westfluges dem glänzenden Flugzeug und dem reiflos zuverlässigen Motor Ihrer Werke. In Ehrerbietung begrüßen wir den genialen Schöpfer der „Bremen“.“

Hjmaurice, Köhl, Hjmaurice.

(Weitere Meldungen auf der Rückseite.)



Nach Bestätigung des Flugzeuges in Island. Auf der Erde des Dampfers „Montcalm“ des Norddeutschen Lloyd Bremen. - Von links nach rechts: Hauptmann Köhl, Kapitän Wittke, E. G. Freiherr von Hjmaurice.

Die „Italia“ von Mailand nach Pommern geflogen.

Ueberraschender Abflug.
Die Fahrt wurde durch Gegenwinde und Schwitter stark verzögert.

Ganz unerwartet - vielleicht gaben ihm die Erfolgs der „Bremen“ den Auftrieb - ist das Luftschiff „Italia“ in Mailand zu seinem Nordpolfahrt gestartet und, nach guter Fahrt, heute früh 8.35 Uhr in Stolp in Pommern glatt gelandet.

Der Aufstieg in Mailand erfolgte um 2 Uhr in der Nacht zum Sonntag. General Robile hatte, wie ein eigener Drahtbericht weiter meldet, kurz vorher aus Deutschland günstige Wetterberichte erhalten. Der Aufstieg ist ruhig und in aller Stille vorbereitet worden. Die Startzeit war streng geheim gehalten. Die Mailänder haben so das Luftschiff „Italia“ kaum zu Gesicht bekommen, denn wie es nachts aus Rom ringetroffen war, ist es wieder nachts abgeflogen. Schon am Donnerstag oder Freitag hatte General Robile klären wollen, aber ungünstiges Wetter hielt ihn ab.

Um 1.55 Uhr am Sonntagmittag kam das Luftschiff, aus dichten Nebelschwaden auftauchend, vom Wiener Flughafen aus in Sicht. Da es mit starken Gegenwinden zu kämpfen hatte, flog es mit geringer Geschwindigkeit und mußte in der Gegend von Wien, lange Krümmungsmanöver ausführen. Um 4 Uhr nachmittags wurde dann die „Italia“ über Brünn (Mähren) gesteuert.

Ueber dem Glacier Bergland geriet das Luftschiff in ein schweres Gewitter.

Um 7.30 Uhr abends wurde in Stolp ein Funkdruck aufgefangen, laut welchem General Robile anfragte, wie er wieder auf seine Route kommen könne, von der er abgekommen war.

Die „Italia“ überflog dann heute nach 2 Uhr 15 Minuten, drei Stunden vorher, die Ostsee, wo es Anhalten traf, zu landen, aber, ohne diese Absicht auszuführen, nach Stolp weiterflog. Die Landung erfolgte dort heute morgen glatt.

Wie die „Italia“ empfangen wurde.
W. Stolp, 16. April. (Funkdruck.) Bei Spruch aufgefangen, laut welchem General Robile



General Robile.



Das Luftschiff „Italia“.

als die Gondel den Boden berührte, sehr ermüdet aussehend, aber lachend an der Tür, neben sich sein freierender „Pipino“ (Ankündigend ein Hundchen.) Er äußerte sich außerordentlich befreit über die Art, in der sich das Luftschiff trotz des furchtbaren Wetters, das besonders in der Gegend der weißen Karpaten sehr stürmisch gewesen sei, in jeder Beziehung bewährt habe. Er sei außerordentlich stolz auf das Schiff und habe das feste Vertrauen, daß die Nordpolfahrt ein Erfolg sein werde. Sowohl die Motoren, als auch die Instrumente hätten trotz des Gewitters glänzend gearbeitet.

In Gleiwitz fuhr der General fort, rief die Leistung des Flugplatzes und wiederholt, dort zu landen. Wir waren aber entschlossen, die Fahrt fortzusetzen. Da wir die Orientierung verloren hatten, mußten wir in der Gegend von Gleiwitz zwei Stunden freizeiten, bis wir auf drahtlosem Wege aus Lindenberg und Prag Informationen eingeholt hatten. Ich habe aber auch nicht einen Augenblick daran gedacht, umzukehren. Wirkliche Gefahr bestand für das Luftschiff nur während der Zeit, wo wir die Gewitterzone in Schichten passieren mußten. Die Besatzung hat sich ausgezeichnet bewährt. Es ist die beste Besatzung, die ich jemals hatte.

Nach den Behördenvertretern, den Zeitungs-korrespondenten und den Abfertigungs- und Hilfsmannschaften, waren, wohl infolge der Unklarheit über den Zeitpunkt des Eintreffens, nur ungefähr 100 Zuschauer auf dem Flugplatz anwesend. General Roble hat Aufweisung gegeben, ohne besondere Formalitäten jedermann zur Besichtigung des Luftschiffes zuzulassen, unter der Voraussetzung, daß nicht geraucht wird.

Robles Luftschiff beschädigt.
St. Berlin, 16. April. (Huntpr.) Die „R.S.“, welche, als das Polar-Luftschiff „Italia“ bei seiner Währungsreise nach Stolz in Folge Sturmes empfindlich beschädigt worden. Die hintere Stabilisierungsfläche ist fast ganz abgerissen.

Die Engländer begangen in Wiesbaden wieder den Diebstahl englische Autos
beschädigt wurden.

St. London, 15. April. Drahtbericht. Einem solchen Diebstahl leidet eine unbedeutende Element, die vor einigen Tagen das englische Offizier in Wiesbaden gestohlene Autos haben, damit vor die Stadt führen und den Wagen dort ver-brennen. Ferner wurden etwa ein Dutzend englische Autos, die unbekannt auf der Straße standen, durch Beschießen der Reifen, Fenster, Verdecke usw. beschädigt.

Als Gegenmaßnahme beschloß das eng-lische Oberkommando in Wiesbaden anzuordnen, daß ab Sonntag, 15. April, im englischen Gebiet die Wachen-troops wieder eingesetzt und streng gehandhabt werden soll. Alle in das von den Engländern besetzte Gebiet reisenden Per-sonen müssen daher den vorgeschriebenen Ver-sicherungsschein vorzeigen lassen. Diese für das Publikum wichtige Maßnahme soll so-lange durchgeführt werden, bis die Täter er-mittelt sind.

Die amerikanische Antirriegsnote.

Die Note der Vereinigten Staaten über den Kriegsverzicht ist vom amerikanischen Vizepräsident Dr. Stresemann zugleich mit dem Entwurf eines mehrseitigen Kriegsverzichtvertrages und dem in dieser Angelegenheit gegenseitigen Gedanken-austausch zwischen der französischen und ameri-kanischen Regierung überreicht worden. — Staats-sekretär Kellogg gab ausführlich die Ueberreichung der Antirriegsnote an Deutschland, England, Ita-lien und Japan ein Kommuniqué aus, in dem es heißt, daß der Schritt mit vollem Einverständnis der französischen Regierung unternommen worden sei, ohne Frankreich jedoch dadurch auf den ameri-kanischen Entwurf irgendwie festzulegen. Die Re-gierung der Vereinigten Staaten lege den jetzt ein-geleiteten Verhandlungen allergrößte Bedeutung bei und werde nichts unversucht lassen, um zur Lö-sung etwa auftretender technischer Schwierigkeiten beizutragen.

Es gibt in Deutschland wohl niemanden, der nicht im Prinzip den amerikanischen Friedensbe-strebungen zustimmt. Das schließt nicht aus, daß die einzelnen Bestimmungen der Note auf schärfste daraufhin geprüft werden müssen, ob nicht ledig-lich eine neue Bindung Deutschlands ohne entspre-chenbe Gegenleistungen der anderen Mächte her-auskommt. Soll der Achtungsvorschlag als Mit-tel nationaler Politik greifbare Bedeutung erhal-ten, sagt treffend die „Germania“, so muß er eine völlige Neuordnung der Verhältnisse Europas wie auch der übrigen Welt nach sich ziehen. Wenn der Krieg wirklich praktisch aus den Kombinationen der Mächte aufgeschoben wird, so hat Kriegs-rührung keinerlei Sinn und Zweck mehr, und der Ab-bau der ungeheuren Rüstungen der Mächte müßte die natürliche Folge sein. Ferner würde das De-fensivsystem hinfällig. Es würde ferner dann eine Schiedsrichterkonferenz notwendig sein, welche von den Vereinigten Staaten selbst anerkannt wird und in der Lage wäre, auftretende Streitfragen zu lösen. Eines aber wird man seinem Volk ver-wehren können: sich selbst zu verteidigen im Fall der Gefahr. Und hier liegt der wunde Punkt der ganzen Friedensdiskussion: Wer ist der Angreifer, d. h. der Verbrecher?

Die Befestigung der Holländer Dyke.
Eine ergreifende Massenkundgebung.

St. London, 15. April. Die Befestigung der Dyke des Atlantik von Holland hat sich zu einer ergreifenden Massenkundgebung ge-staltet. Die ganze holländische Bevölkerung nahm an der Kundgebung teil oder nahm wenigstens an der Parade am Dyke teil. Der Dyke, der die Schelde vom Meer zum Binnen-land trennt, ist ein Symbol der nationalen Einheit. Die Dyke wurde am 19. März von einem Sturm überflutet. Die holländische Bevölkerung war so sehr, daß ihre Aufmerksamkeit einem un-geheuren Sturmangriff galt.

Röhl's Amerikareise.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Die „Bremen“-Besatzung
meldet Lindenburg.

St. Berlin, 16. April. (Huntpr.) Haupt-mann a. D. Röhl und Baron von Hünefeld haben an den Reichspräsidenten das nach-stehende Telegramm gerichtet, das sich mit dem Glückwunschtelegramm des Reichspräsidenten ge-trug hat:

„Nach glücklicher mit Gottes Hilfe beendeter ersten Ost-Westfahrt hat deutsches Flugzeug „Bremen“ Zwischenlandung in Greenb Island auf amerikanischem Kontinent vorgenommen. Zugleich im Namen unserer treuen Kameraden Hymen-riche entbieten wir Eurer Excellenz ehrerdie-tige Grüße.“

Was das Reichsverkehrsministerium sagt.

Eigener Drahtbericht.

St. Berlin, 16. April. Unser Berliner Ver-treter befragte den Leiter der Luftfahrt-Abteilung im Reichsverkehrsministerium, Professor Over-ling, über seine Ansicht bezüglich der verkehrs-technischen Folgen des gelungenen Ozeanfluges. Professor Overling gab der Befragung Antwort, daß das Gelingen dieses Fluges Epigonen zu unbedeutenden Nachahmungen zerteilen könne. Man darf nie vergessen, daß Haupt-mann Röhl, der auch nur durch ein Wunder mit dem Leben davon gekommen ist, einer unserer er-folgreichsten und erfahrensten Flieger ist. Wenn es ihm schon nicht ganz gelungen sei, sein Ziel zu erreichen, so werden Nachahmer mit größter Sicherheit völlig scheitern. Das Reichsverkehrsministerium wie die Deutsche Luftfahrt-einrichtung, ist ein Stappenschritt von Ost nach West, ausgeführt von einem Flug-zeug, dessen System die Wahrscheinlichkeit des Ge-lingens verbürgt. Die Freude über das gigantische Werk, das Deutsche hier vollbracht haben und das man als größte Leistung in der gesamten Aero-nautik bezeichnen kann, darf nicht davon abhalten, auf das entscheidende gegen jeden Versuch Stel-lung zu nehmen, der mit unzureichenden Mitteln

einen direkten Stiefing nach Neudorf unternehmen will. Es ist zu befürchten, daß es an solchen Ver-suchen nicht fehlen wird.“

Schluß des Reichstages.
Entscheidung zur Schulfrage.

St. Magdeburg, 15. April. Zum Abschluß des 6. evangelischen Reichstages wurde eine Entscheidung angenommen, in der zur Schulfrage das Bedauern ausgesprochen wird, daß das im Reichstag vorgelegte Reichsschulgesetz nicht verabschiedet wurde und in dem es weiter heißt: Wir bekennen uns uneingeschränkt für evange-lische Schule und verlangen nach wie vor ihre Sicherung durch ein Reichsschulgesetz. Wir for-dern die ganze evangelische Elternschaft auf, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen nur solche Parteien und Kandidaten zu wählen, die glaubhaft erklären, die Einführung des neuen, unerlässlichen Reichsschulgesetzes für die evangelischen Schul-forderungen eintreten zu wollen.

Nach einer öffentlichen Rundgebung, bei der Oberstudienrat Dr. Glendel (Düsseldorf) über „Der Kampf um Luther's Erbe“ sprach, wurde der Ernterfolg geschlossen.

Zu gleicher Zeit mit dem Ernterfolg waren über 100 evangelische Lehrer und Lehrerinnen aus ganz Deutschland zu einer Besprechung über den Zusammenschluß der evange-lischen Lehrerschaft zur Wahrung der evange-lischen Schule zusammengetreten.

Kein Wahhabitenangriff auf den Jeal

Die ausgezogenen Stämme in die Heimat zurückgeführt. — Ein Er-folg von Saub.

St. London, 16. April. Nach Meldungen aus Vostak haben die Stämme der Wahabiten, die sich zu einem Zug gegen den Jeal gesamt-melt hatten, die Unternehmung vollständig auf-gegeben. Sämtliche Mitglieder der Stämme sind in ihre Heimat zurückgeführt. Es ist dies das Ergebnis der Bemühungen König Ibn Saud und der in Aussicht stehenden Zu-sammenkunft zwischen dem König und einem Vertreter Englands.

Furchtbares Straßenbahnunglück in Berlin.

Drei überfüllte Straßenbahnwagen in rasender Fahrt umgekippt.

6 Tote und 27 Verletzte.

Ein böses Nachspiel zu einem Fußballwettspiel.

Eigener Drahtbericht.

St. Berlin, 15. April. Ein außeror-dentlich schweres Straßenbahnun-glück ereignete sich heute nachmittag in der Heerstraße in Berlin. Etwa um 17 Uhr war im Stadion Grunewald das Fußballspiel zwischen dem Sportklub Germania und Tennis-Vorwärts aus der Berliner Fußballmeisterschaft beendet. Zahlreiche Besucher des Stadions kümmten die elektrischen Straßenbahnwagen, namentlich die Besatzer der stilleren Wagen besetzten einen Straßenbahnwagen der Linie 58, der aus drei Wagen bestand und nach dem Bahnhof Zoologischer Garten fahren sollte. Als der vollbesetzte Zug mit ziemlich hoher Geschwindigkeit die abfällige Heerstraße hinunter fuhr, neigte sich der Trieb-wagen beim Einbiegen in die Heer-strasse plötzlich zur Seite und sprang aus den Schienen, wobei er die beiden Anhänger-wagen mit sich riß. Alle drei Wagen stürzten unter furchtbarem Knall, der ver-schütteten Gitterwerke und Schredderwerke der Fahrgäste auf den mittleren Fahrgang der Heerstraße, wo sie umgekippt liegen blieben. Die Wirkung war furchtbar. Nur einige von den Fahrgästen, die auf den Plattformen standen, konnten sich durch Abspringen retten. 6 Personen wurden getötet und 27 schwer ver-letzt.

Der Zug ist an einer Stelle entgleist, wo die Heerstraße ein ziemlich hartes Gefälle hat. Den ganzen Nachmittag über waren starke Schneekügel über Berlin niede-rgelassen und der Wagenführer, konnte, als er an einer Kurve den Wagen bremsten wollte, die Geschwindigkeit nicht so verringern, offenbar durch die Glätte und Risse der Schie-nen, daß der Wagen an der Kurve aus den Schienen sprang. Der in der Nähe stehende Verkehrsposten, der gerade den Menschenverkehr auf der Heerstraße regelte, und Passanten eilten herbei und zogen die ersten Schwerkverletzten durch die Fenster ins Freie. Die Unglück-schelle bot ein grauenhaftes Bild der Verwüstung. Mehrere Personen lagen von den umgekippten Wagen einge-quetscht am Boden, ohne sich befreien zu können.

St. Berlin, 16. April. Das Straßenbahnunglück auf der Heerstraße ereignete sich als das schwerste Straßenbahnunglück, das Berlin jemals heim-gesucht hat. Außer den 6 Toten und 27 Schwer-verletzten sind etwa 80 Personen leicht verletzt. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist noch nicht abgeschlossen. Fahrer und Schaffner des Unglückszuges befinden sich in Schutzhaft. Die Zeugnisaussagen sind sehr wider-sprüchlich, und die Straßenbahndirektion selbst teilt mit, daß das Unglück nach ihrer Ansicht darauf zurückzuführen sei, daß der Fahrer auf der abfälligen Straße die Gewalt über seinen Zug verloren habe, so daß die Wagen infolge der gro-ßen Geschwindigkeit in der Kurve aus den Schie-nen sprangen. Die Untersuchung habe ergeben, daß die Triebwagenbremse gewicht habe. Der Fahrer habe infolgedessen seine Dienstvorschriften ver-lassen, als er nicht sofort durch Rostsignale die Schaffner veranlaßt habe, die Handbremsen der einzelnen Wagen anzulegen. Er müsse die Ge-

heesgegenwart offenbar völlig verloren haben. Im übrigen sei er seit achtzehn Jahren im Dienst und habe als vollständig zuverlässig gegolten. Die Wagen fielen ungefähr in einem Dreieck mit furcht-barem Getöse um. Das Oberteil zerbrach sich zu unter. Schmerzensschreie schollen durch die zerplätterten Fenster. Der Insassen bemächtigte sich begriffslos eine Panik. Die Verletzten sind hauptsächlich durch Schleudern gegen die Wagenwände und durch Holz- und Glasplitter entstanden. Sehr schwere Entzündungen sind durch Glasstücke im Gesicht bei vielen Fahrgästen verursacht worden. Die Toten waren zum Teil förmlich aufgespießt und zerstückelt. Das Tempo, das der Stra-ßenbahnzug im Augenblick des Unglücks gehabt haben soll, war ungefähr 30 Kilometer.

Es waren über 200 Personen in die Wagen gestürzt.

Der Straßenbahnzug Berlin 58 war außer-ordentlich stark überfüllt gewesen. Es dürften insgesamt über 200 Personen in den Triebwagen und den beiden Anhängern gesteuert haben. (Bei dieser Gelegenheit möchten wir wie-der einmal warnend darauf hinweisen, daß auch im Buppertal, und zwar auf der Linie der Berg-bahn, Kleinbahn von Döppersberg nach Ronsdorf, zu gewissen Abendstunden eine Ueberfüllung der Wagen mit Fahrgästen fast die Regel geworden ist. Mitunter herrscht ein geradezu lebensgefährliches Gedränge in den Wagen.)

Bericht eines Augenzeugen.

St. Berlin, 15. April. Die drei Straßenbahn-wagen waren nach Beendigung des Spieles voll-ständig überfüllt, und ein Kontrollleur holte aus dem überfüllten Wagen diejenigen heraus, die auf den Tribünen standen, und verhinderte das Publikum, die überfüllten Wagen noch weiter zu besetzen. Dennoch aber waren die Wagen derart überfüllt, daß den Schaffnern kaum ein Weg blieb, um sich in dem Wagen zu bewegen. Nun fuhr der Zug ab. In langsamem Tempo ging es etwa bis zur Mitte der Heerstraße. Ich stand vorn im Triebwagen und beobachtete durch das Fenster den Fahrer. Ich sah, wie er ruhig das Band und den Wagen hielt.

Plötzlich gab es einen mächtigen Rud nach vorne. Alles flog in dem Wagen durchein-ander. Die Fahrt des Zuges wurde immer schnel-ler. Ich sah, wie der Fahrer verzweifelt an sei-nem Gebälk hantierte. Ich sah, wie er vor allen Dingen Halt und bremste an der Bremse zog. Aber anscheinend funktionierte irgend etwas nicht. Der Zug geriet immer mehr ins Gleiten, fuhr immer schneller und schneller, bis er an die Kurve kam. Ich fürchte eine Kata-strophe, und versuchte, mich aus dem vollgefüllten Wagen nach der hinteren Plattform zu bewegen. Das war aber nicht mehr möglich. Alles war durchgefallen. Eine Frau fiel vor mir in Ohn-macht. Plötzlich legte sich der Trieb-wagen auf die Seite, und dann gab es einen furchtbaren Stoß. Ich sah nichts mehr und lag plötzlich in einem Rausch entsetzlich schrei-ender und blutender Menschen. Über der Wagen hielt nicht etwa. Immer mehr glitt er weiter, immer weiter, etwa 15 Meter. Dann war ein Augenblick lang entsetzliche Stille, und dann brach alles furchtbar durcheinander. In mein Gesicht trat dauernd eine Frau. Ich war durcheinander. Ich sah, daß dieser Frau das eine Bein fast völlig an der Knie-felle abgetrennt war. Es gab jetzt einen Kampf und Leben. Wir gelang es, den Wagen mit einigen anderen aus einer der zertrümmerten Fensterhöhlen zu ver-lassen. Wir verbanden nachlässig unsere bluten-den Wunden und machten und dann an die Be-freiung der noch in den Wagen Stehenden.

Der Schiedspruch im Ruhrbergbau.

8 Prozent Lohnerhöhung. Eigener Drahtbericht.

St. Essen, 14. April. Die Schlichtungs-kammer schloß heute in der Gesamtsitzung über Arbeitszeit und Lohn im Ruhrbergbau folgenden Schiedspruch:

1. Das Arbeitszeitabkommen vom 18. März 1927 wird vom 1. Mai 1928 ab mit folgender Maßgabe wieder in Kraft gesetzt. In Ziffer 1c: Die Arbeitszeit über Tage, soweit sie unmittelbar mit der Förder-ung zu tun hat, beträgt 8 Stunden. An der Förderung unmittelbar beteiligten An-schläger, Pflanzschläger, Aufschneider und Ab-nehmer. In Ziffer 2: Die tägliche Arbeits-zeit in den übrigen durchgehenden Tagesbetrieben beträgt vom 1. Mai 1928 ab 9½ Stunden bei 11stündiger Schicht-zeit und vom 1. August 1928 ab 9 Stunden bei 10stündiger Schichtzeit.

Das Abkommen gilt bis zum 31. Fe-bruar 1929 unbedingbar. Von da ab ist eine Runderkennung mit zweiseitiger Zustimmung von Arbeit-gebern und Arbeitnehmern notwendig.

Den Parteien wird aufgegeben, zur Unter-suchung der Frage, ob und in welchem Um-fange eine Arbeitszeitverlängerung im Ruhrbergbau wirtschaftlich möglich und aus sozialen Gründen erforderlich ist, eine paritätische Kommission aus je vier Mitgliedern zu bilden. Zum Vorsitzenden dieser Kommission wird Oberbergamtsdirektor Weise (Dortmund) bestimmt. Die Kommission bestimmt über den Umfang und die Art der anzuordnenden Untersuchungen sowie über die Befristung und mit Stimmensmehrheit. Die Rollen dieser Kommission haben die Parteien anteilig zu tragen.

2. Das Lohnabkommen vom 20. April 1927 wird vom 1. Mai 1928 ab wieder mit der Maßgabe in Kraft gesetzt, daß die jährliche Zuschlagssumme um 8 Prozent erhöht. Die Runderkennung der einzelnen Stöße und die Errech-nung des Vollwunderdurchschnitts erfolgt in der bisher üblichen Weise.

Sollte in der Zukunft des Abkommens eine Erhöhung der Kohlenpreise eintreten, so ist die Runderkennung des Lohnabkommens mit einmonatiger Frist am Monatsanfang auszufüh-ren. Ist es bis zum 31. März 1929 un-lösbar, von da ab mit einmonatiger Frist.

3. Die unter Ziffer 1 und 2 festgesetzten Ab-kommen können jedes für sich angenommen und abgelehnt werden. Erklärungsfrist bis 18. April 1928, 18 Uhr.

Das Untragbar der Arbeitgeber.

Dazu wird von Arbeitgebersseite mit-geleitet: Dieser Schiedspruch kann in keiner Weise als eine tragbare Lösung der schwe-renden Streitfragen im Ruhrbergbau ange-sprochen werden. Eine durchgängige Lohnerhöhung von 8 Prozent würde eine Mehrbelastung der Lohnkosten in Höhe von rund 75 Pf. bedeuten. Dabei ist noch nicht berücksichtigt, daß sich auch aus der Neueingabe der Ar-beitszeit über Tage erhebliche Mehr-belastungen ergeben. Es ist völlig aus-geschlossen, daß bei der jetzigen Wirtschaftslage des Ruhrbergbaus eine derartige Mehr-fohrerhöhung überhaupt durchführbar ist. Man braucht nur auf die allbekannten Untersuchungen des Reichswirtschaftsministeriums hinzuweisen, die unter Errechnung der Nebenproduktion einen Gewinn von nur 36 Pf. feststellen haben, der sich bei Berücksichtigung des Umfandes, daß durchaus ungenutzte Arbeitskräfte an-geworben sind, in einen Verlust ver-wandelt. Dieses Ergebnis der Untersuchungen ist bekanntlich durch das Schmelzschmelz-Gedächtnis bestätigt worden.

Die Bergarbeiter lehnen den Schiedspruch ab.

Eigener Drahtbericht.

St. Bochum, 15. April. Die vier Berg-arbeiterverbände haben heute in geschlos-senen Revierratskonferenzen den Schieds-pruch für den Ruhrbergbau in der Arbeits-zeit- und Lohnfrage abgelehnt.

Ablehnung des Schiedspruchs.

St. Berlin, 16. April. (Huntpr.) Die der Deutsche Bergarbeiterverband mitteilt, ist er nicht in der Lage gewesen, den am 31. März für die Verlängerung des Reichsarbeitsgesetzes gestellten Schiedspruch in seiner gegenwärtigen Gestalt an-zunehmen. Beim Reichsarbeitsministerium sind deshalb von ihm Verhandlungen beantragt worden. Die Jona noch am 1. April beteiligten Ar-beitnehmerorganisationen nehmen die gleiche Hal-tung ein. Auch der Reichsverband der Berg-arbeiter hat beschlossen, den Schieds-pruch, dessen Erklärungsfrist heute abgelaufen war, abzulehnen.

Auch der Zechenverband lehnt den Schiedspruch ab.

Eigener Drahtbericht.

St. Essen, 16. April. Wie wir hören, hat der Zechenverband den Schiedspruch über die Arbeits-zeit- und Lohnfrage abgelehnt. Er wird in einer lan-gen Erklärung noch ausführlich begründen, weshalb der gestellte Schiedspruch bei der durch das Schmelzschmelz-Gedächtnis bestätigten, überaus schwierigen Lage des Ruhrbergbaus undurch-führbar ist.

Es wird nun darauf ankommen, ob der Schieds-pruch in der vorliegenden Form für verbindlich erklärt werden oder ob versucht werden wird, in neuen Verhandlungen einen Ausgleich herbeizu-führen, der den Parteien gemäßer sein wird. Man darf wohl die Hoffnung aussprechen, daß sich der Konflikt nicht schärfer zuspitzen wird. Jeden-falls ist angesichts der Lage im Ruhrbergbau dop-pelt ruhige Überlegung und sachgemäße Handeln angebracht.

Verderben bringender Sturm an der Küste Chiles.

St. London, 16. April. Die chilenische Küste in der Nähe der Stadt Talca und die Gegend an den Ufern des Maipo-Flusses ist von einem furcht-baren Sturm heimgesucht worden. Tausende werden etwa 200 Personen vernichtet. Viele tausend Stüd sind in dem Schneesturm umgekommen.

Stimmen
Niedergerichte

Vom Vorkommenden
der Luftschiffahrt,
Erlaube, wird un-
terstützt das glück-
liche Auskommen
Erlaube war 1918
Schwaben IV, und
Röhl wurde in
französischer Kriegs-
gefangenschaft
gehalten.

Hermann Röhl,
hüb", ist heute in al-
ter des Ozeans. Es
doppelt sich die bei-
des Hunderte erst-
mit dem Leben begal-
ten Luftschiffahrt
denkwürdigen Früh-
leistung von unfer-
ret wurde, das hat
das blaue Band de-
Atlantik in ununter-
land errungen. Da-
sere gemeinsamen
Gefangenschaft ein-
reihen. Von großer
ja ist.

Hermann Röhl
Um als Sohn eines
würtembergischen
morgen drüber sein-
niet, erhielt er im
der ihn auch heute
wurde Flieger. Zu-
der Hauptfache zum
ger-Arbeitszeit 41 in
dort schon durch
gen der meiner der
lung 40, die dama-
beiden Herren den
litat pflegte. Als
als Nachbombe
Röhl borthin ver-
Staffel 19 befrö-
dieser Stelle sei
hier schon erwähnt,
Geschwaderkomman-
einer Auszeichnung
Röhl nach seinem
flug zum Jahr le-
benten, das nament-
Nachflügen 200 in
Großtat angesehen
wurde Röhl mit
jung fähigst Nord-
flug auf die Bestim-
melt in französischer
2.9. 1919 glück-
tonnte. Nach Ar-
bionieren und Ar-
aus der er bei über-
zur Luftschiffahrt
sah, daß die Ein-
Nachkriegs-Flug-
ber letzten juch-
zubereiten und je-
Soviet über de-
gerlandbahn, und
Schließung des
Als wir alle
Niem anhielten, an-
und ob er sein Ar-
mit unwillkürlich
wir und im Ueber-
einer Wiese unter
Scheiteln miteinander
Dann war's fast
waderer Schwabe
lich gleichmäßig
gegraben und aus-
bann die Situation
mit einem Glas in
Zwei, drei Stöße
Arme und Hände
überlagerte sich
wieder pfifflich in
in seinem tödlich-
tembergischen Die-
fliegt ihr doch all-
gleich aus der m-
mächte ich Röhl's
den Vorjungen ein-
Zurückautomobil
gedämmert werde-
Räume selbst. Die
eines von ihm
und schenbar ein-
Augenblick kostli-
lichen Lieberlings
wählten Ziel un-
in gleicher Rich-
tern, was ich

Röhl war und
schen, die ich fen-
die Wahrheit an-
sagt. Röhl ist
den es wohl ge-
der Begeisterung
bayerischen Wäl-
diffenen Rädler
Röhl Arnette
großes Mutmaß-
an der Sonne,
mehrfach Bom-
barte, ohne
bringen zu kön-
Rampstapel un-
schwerliche Auf-
zeugen die Ar-
gegenwärtige
obwohl er also
und noch dazu
sich Röhl für
flugsam, nahm
der 12. April
nach Christi
wieder nach G-
weilige Himmel
und zur Verzei-

**(Trademark
Registered)**

Niedergeschrieben für den „General-Anzeiger für Oberfeld-Barmen“
Für einen Teil der Auflage wiederholt.

Bar Rohl so die Pflichterfüllung in Person so konnte er andererseits auch im Vergnügen ausgelassen bis zur Grenze sein. Mit ungewöhnlichem Dandynus trieb er alles nieder, was mitzuhaben versuchte! Doch wenn er selbst einmal vom Alkohol bezwungen war, so brauchte nur nächstes Flugschmetter „auszusprechen“ und im selben Augenblick war er nüchtern, eiskalt und vollkommen beherrschend am Ruder.

Syrmam bis auf den Feinnig und selten (wie-
 tend, konnte er in pöplischer Laune das Demu-
 vom Reibe verzeihen. Von Iustizräner, edl-män-
 nlicher und kriegerischer Abneigung vor allem
 Weiblichen, hatten wiederum, wenn ihn Gott Trost
 einmal plagte, die Feinen Mädchen in Etappe und
 dahem nichts zu lachen. Kurz —, wohin man be-
 ihm auch dachte, man sahnte einen ganzen Ker-
 mit eifertigen Mäufeln und Nerven, mit stählernen
 Willen und weichem Gemüth, mit glühendem
 Herzen und einem perlenden Humor.

Charakteristisch für Röhrl war seine Gefangen-
nahme. Nicht hinter der feindlichen Front wurde
er, genau wie einen Monat später ich, von feind-
licher Flak heruntergeholt und mußte nader-
her sterben. Während aber mein Beschwerden
Flugzeug die sofortige Aufmerksamkeits der um-
herfliegenden Batterien erregte und meine sofortige
Gefangenahme veranlaßte, fand Röhrl Zeit, sich

Waffenengewehrfeuer peitscht Säben und drückt
dem auf, freuss sich über den drei reglos Liegende
erschlägt die beiden Begleiter und brennt Köhl
seinen Granatentrichter bis zur vierten Nacht,
den völlig Erschöpften eine feindselige Patrouille
zurück in Gefangenschaft holt. An diesem Morgen
unterschiedlich sein oberster Kriegsherr für ihn die
Wort le merite, und ich hatte einen Monat fröh-
liche Freude, ihm die erste offizielle Kunde davon
zu bringen, nachdem bisher nur vage Gerüchte
durch andere Kriegsgefangene zu ihm gedrungen

Soviel über den äußeren Verlauf seiner
geriaufbahn, und nun mit weiteren Sätzen
Schilderung des Menschen selbst:

Als wir alle in den letzten acht Tagen d
Niem anhielten, ob Köhl von Irland kostum
und ob er sein Flugzeug hinüberbringt, da f
mir unwillkürlich die oft erlebte Scene ein, wo
in der Illustrierten der Jahre auf ir

Der Ausklang des
Beschlüsse. — Ehrung der Gefallenen
schwebt. — Ein
Die Akademikertagung ist zu Ende. Hier I

Den zahlreichen Vorträgen, über die wir ausführlich berichtet haben, folgten am Samstag mittig die Beratungen der Wohlfahrtskommission, zu einer Reihe von Beschlüssen föhrend. In der Einschickung wurde zum Ausdruck gebracht, man nur das Volk, mit der aus allen Schichten bestehenden Front der Reizung aus der Welt auf politischem, wirtschaftlichem und geistlich-moralischem Gebiet erhalten zu wollen. Das Ziel sei die allgemeine geistige und sittliche Erneuerung des deutschen Volkes. Die Wohlfahrtskommission besahe sich ohne jede parteipolitische Bindung zum deutschen Gedanken, und der Hand deutscher Wohlfahrts rief zur Wirkung in dieser Bewegung alle Alt- und Jungmänner auf.

Einpruch wurde gegen die immer stärker
Erscheinung tretenden Forderungen der politi-
schen Parteien und der Unterrichtsverwaltung in
Frankreich erhoben, die
unabhängige Stellung der Hochschulen.
In ihren letzten Reflexen zu befestigen. Mit
Bedeutung wurde davon Kenntnis genommen, da-
mit die deutsche Studentenschaft, als der
nämliche Teil, überhaupt genug war, der Hoch-
schulen durch ihre einstimmige Ablehnung des neuen
Hochschulgesetzes die Unabhängigkeit
Hochschulbetriebs zu sichern und so dem
Volke ein nachahmenswerthes Beispiel zu geben.
In der Grenzlandarbeit der
schon Verbände soll eine Zusammenlegung
erfolgen, daß im Norden, Osten, Norden und
den eigene Arbeitskreise entstehen, die in
Bezug miteinander mit der Zentrale nach
hin geeignete Kräfte führen, nach außen
vollständige Grenzarbeit leisten.

verhau. Während aber Röhl sich noch rechtzeitig zurückziehen konnte, ohne von den Franzosen bemerkt zu sein, wurde sein Begleiter von ihnen gefaßt, furchterlich verprügelt und ins Zuchthaus gesteckt.

Dann begann Köhl plötzlich sein Herz für die Malerei zu entdecken. Ganze Tage sah er zu- nächst und kopierte auf seiner Stube in Aquarellen Silber aus Bethagen & Kasing usw. und brachte es zu einer unzeitweiligen Geschicklichkeit darin, und ich besaße einige Kopien von ihm, die meisterhaft sind. Dann aber begann er sich Malen nach der Natur zu schämen und sah nun wiederum tagelang und wochenlang auf unserem Lagerhof herum und malte als die malerischen Ecken des alten Rönchshofers lauter und skurril genauer. Daß er dabei die beste Gelegenheit hatte, sich auf Flecken und Ecken auf ihre Tuglichkeit zur Kunst auszusuchen anzusehen und die Maße, die er brauchte, dabei erst abzunehmen, darauf kommen natürlich die so piffigen Franzosen nicht. Der Köhl, gewiebt durch die Erfahrungen, nur allem auszuweichen wollte, so mußte er doch wenigstens etwas Französisch können. Da aber haperie es erheßlich, und die schwere Bärenzunge wollte gar nicht recht an das leichte Geplär französischer Sprache heran. Und so wunderte mein Köhl wochenlang in engem Kreis an dem großen Mittelhof umher, um nicht von den Franzosen gehört zu werden, und memorierte vor sich hin: „Ong swatirium puh! Yvon!“ „Ong swatirium puh! Yvon!“ Ich glaube, mehr Französisch konnte er nicht, als er ausriß, als dies armselig bühnen: „Ein Dilett vierter Klasse nach Yvon.“ Als aber sicher sah, da konnte es losgehen! Unter dessen war schon fleißig vorgearbeitet worden. Durch dauernde, heftige Atemanstrengungen, die mich wochenlang bettlägerig machten (es, was natürlich quatschgesund), erreichte ich es, daß mir von zu Hause eine gefriede Jagdwäsche an die Wäsche geschickt wurde. Sie war grünetupelt und ergab eine prachtvolle Zivilweste. Die blauen Hosen eines U-Boot-Offiziers wurden ihrer gelben Farbe entleert und aus dem schwarzen Mantel einer Uniformen genäht. Eine wunderbare volle „Halbtracht“-Mäße wurde aus Köhl's Tragetaschenberg geschneidert und so ausgerüstet, daß bedenklich mit einem Katalog der Vertikal-Maschinenfabriken in der Schweiz, den ein gefangener Ingenieur sich zum „Selbstkubium“ hatte kommen lassen, zog Köhl wirklich los. An Spitze hatte er einige selbstgebadene Eierflaben in Rostschalen und Hosenbänder eingehäht. Da wir aber regulär als Gefangene natürlich keine Eier bekamen, mußte diese ein anderer Kamerad legen geben. Dies „Eierlegen“ war stets vöndüht, wenn es mal zu unsern Heringen Royonnaise schleimn wollten. Sel konnten wir laufen, und die Eier, was, mußten eben „gelegt“ werden. „Ira“ einige Gläsern Seife und diese bewirkt einen zwar schmerzhaften, aber wundervoll ehe Blutdurchfall. Vor nichts aber hat der Franzose mehr Angst als vor „La dysenterie“ und vor „Nähr!“ Wer diese hatte, kam sofort ins Lazarett und bekam pro Tag ein Ei nach seiner Wunsch zubereitet. Obwohl die übrigen Kameraden fast schon genug war, behauptete man stets, man tränke die Eier am liebsten roh und zog nach 5-6 Tagen mit einem heißen Durchfall Eier freudebegeistert im Lager wieder. Daran liegen sich für Köhl schon recht nachzügliche Späße daßen.

Zum Ausdrehen hatte sich Röhl den gefährlichsten Platz ausgesucht, eine Ecke mit einem Pöbelpengestell dicht neben dem Fenster der Sagerwa. Eine deutsche Ordonnanz, die die Gaslaternen

Beschlüsse. — Ehrung der Gefallenen. — Rundgebung gegen die Kriegsschuldlosen. — Ein riesenhafter Haderlauf.

Die Akademerversammlung ist zu Ende. Vier Tage lang hat sich das bunte akademische Bild aus den Straßenleben überlebt überleben, besonders am Sonntag beim Festzuge und am Sonntag beim Aufmarsch der Korporationen in vollem Stills zur Gedenkfeier.

Den zahlreichen Vorträgen, über die wir ausführlich berichtet haben, folgten am Samstag nachmittags die Beratungen der Arbeiterkammer, die zu einer Reihe von Beschlüssen führten. In einer Entschliessung wurde zum Ausdruck gebracht, daß man nur als Volk, mit der aus allen Schichten zu bildenden Front die Rettung aus der Not auf politischem, wirtschaftlichem und geistlich-moralischem Gebiet erkämpfen könne. Das Ziel sei die allgemeine geistige und sittliche Er-
neuerung des deutschen Volkes. Die Akademiker bekenntnis sich ohne jede parteipolitische Bindung zum völkischen Gedanken, und der Verband deutscher Akademiker rief zur Mitarbeit in dieser Bewegung alle Alt- und Jungakademiker auf.

Einspruch wurde gegen die immer härter in Erscheinung tretenden Bestrebungen der politischen Parteien und der Unterrichtsverwaltung in Preußen erhoben, die

in ihren letzten Reffen zu befeitigen. Mit Befriedigung wurde davon Kenntniß genommen, daß die deutſche Studentengeſellſchaft, als der lebendige Zell, oſſerbereit genug war, der Hochſchule durch ihre einmüthige Ablehnung des neuen preußiſchen Studentenrechts die Unabhängigkeit des Hochſchulbetriebs zu ſichern und ſo dem deutſchen Volke ein nachahmenswerthes Beiſpiel zu geben.

In der Grenzlandarbeit der ſoſietäriſchen Verbände ſah eine Zuſammenlegung dererſelben erfolgen, daß im Weſten, Oſten, Norden und Süden eigene Arbeitskreiſe entſtanden, die in Verbindung miteinander mit der Zentrale nach innen hin geeignete Kräfte ſchulen, nach außen praktiſch vollſtändige Grenzarbeit leiſten.

Ein weiterer Bescheid richtete sich gegen die nehmige Uebersetzung. Weiter wurden die Kommissionen aufgefordert, auch persönlich bei den Schülern Kampf gegen Schmutz und Schand in Schriften und Theater, Film und Musik einzuführen, um die arbeitsamen Bemerkungsbefreiungen abzuwehren. Geordert wird die Einschätzung des Verhältnisses des der Zulassung von Lehrern und Schülern an deutschen Hochschulen (normale Klausur).

In der Affektfrage erklärte der Akademikerrat es für dringend no

werdig, daß in den akademischen Korporationen jedem Alkoholmißbrauch, wie er sich in Trunksitte und Trinkwag angewöhnt, Einhalt geboten, und daß die Alkoholfreige allgemein Gegenstand der Erziehung der akademischen Nachwuchs wird.

Zum Votum wurde Elberfeld einstimmig

wiedergewährt und zum Fortleben des Verbandes Deutscher Akademiker Dr. Hopmann (Hörsfeld) bestimmt. Die nächste Vertreterversammlung soll im Jahre 1929 in Erlangen stattfinden. Für 1930 wurde Hamburg als Tagungsort in Aussicht genommen.

Den Höhepunkt der äußeren Veranstaltungen des Akademikertages bildete der prächtige Fackelzug am Abend. Wie eine riesige leuchtende Schlange bewegte sich, im Schein der unzähligen Fackeln, überausicht von den Fahnen, die, 135 an der Zahl, von 500 Chorgliedern in vollem Klang geleitet wurden, der leuchtende, duntobende Zug durch die überall von Menschenmassen dicht umfüllten Straßen. Zwölf Musikbände spielten alle deutsche Märsche. Auf dem Neumarkt schloßen sich die Fackeln zu einem heftigstobenden Feuermeer. Nach dem Fackelzuge vereinte in den Räumlichkeiten der Stadthalle ein stürmischer Hochkommers die Teilnehmer des Akademikertages.

Heimkehrer

Die Feiler auf dem Ehrenfriedhof wurde selber durch die Ungunst der Witterung beeinträchtigt. Immerhin hatten sich 60 bis 70 Korporationen mit ihren Bannern eingefunden. Dipl.-Ingenieur **Hoffmann** v. **Hamburg** fand in seiner Gedächtnisrede tiefempfunden, zu Herzen gehende Worte auf die Toten des Weltkrieges, auf die gesunkenen Kommissionen und die gesunkenen Seiten des ganzen Volkes. Dr. **Friegel**, **Berlin** wendete sich gegen die Kriegskulturschule. Dort mit der Eignung der deutschen Kriegskulturschule, dort mit den fremden Truppen von deutschen Soldaten, das seien die zwei Forderungen, die immer und immer wieder erhoben werden müßten. Die Mahnmäler erdörten hier an den Gräbern der Gefallenen die Forderung, daß an den Anfang aller weiteren diplomatischen Bemühungen der deutschen Regierung die Befriedigung gesetzt werde, daß Deutschland nicht die Weisung am Kriege trage. Die Durchführung der gerechten Forderung der Mäxime des deutschen Reiches müsse erlangt werden. Volkstiel sei Kampf, und wenn ein europäisches Volk sich weigere, sei, einen politischen Kampf zu führen, dann das beste. — Mäxime umrahmten die Reden. Der gemächliche Gehens der deutschen Geistes gab der Feiler einen klammervollen Abschied.

In den Reichspräsidenten Hindenburg wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt.

unsere Bezahler, den Bezugspreis beim erstmaligen Vorzeigen der Quittung an die zuständige Botenfrau zu zahlen.

General - Anzeiger
10x Fibelfeld-Barmen

Ordnung hielt, vergaß am 8. September abends eine verhältnismäßig kurze Leiter in der Nähe jener Ecke, deren Mäße Röhl vorher bei seinen Malereien genau festgemalt hatte. Mit dieser Leiter nun kletterte er auf das Pumpengerüst, stellte die Leiter darauf, kletterte auf eine eisenerwachsene Mauer und sog die Leiter nach. Dies geschah während des Abend-Apells, wo wir vier Hauptleute in der Türe unseres Zimmers zu stehen hatten, den Gruß des kontrollierenden Offiziers erwidern mußten und dann eingeschlossen wurden. Um das Fehlen Röhl's zu maskieren, hatte ein junger Dülstedorfer Künstler und lustiger Fliegerbruder Dornheider (Sei mir gegrüßt, Dornheiderlein, wenn du noch lebst!) Röhl's wohlbelungenes Porträt auf der Boden seiner Unterhose sauber in Oel gemalt. Diese wurde ausgehoppft, die Mäße aufgelegt, darunter Bassenrod und Hölz um einen Seitenstiel fungherecht befestigt, der rechte Kermel mit ausgehoppftem Bandstanz an der Mützenkante festgenäht und dieses schmale Gebilde zwischen den drei anderen Hauptleuten aufgestellt. Und wahrhaftig, so glänzend war die Ausführung, daß Monsieur le Lieutenant „Aufkopf“ gedäufelt wurde und während seiner Revision Röhl unbedenklich schlüpfen konnte. Bei dem Emporstiegen auf der Leiter blieb er selbst einem Hofpatrouillierenden Hofen verborgen, da er in dunkler Nacht nur einen Reiter neben dem hell erleuchteten Wohnzimmer des Herrn Lagerkommandanten, too dießes mit seiner „Fran-“ und „seinem“ Söhnchen bei strahlendem Licht soupierie. Aber nun kam das physiologische Nöthige von Röhl. Nicht konnte er nun blinzelnd in die Nacht hinaus und wäre dann wahrscheinlich bald geschnappt worden, sondern die ganze Nacht und den kommenden Tag blieb er auf der Fleischnauer liegen und ließ die Verlosung sich erst ausbreiten. Dann tippelte er quertwads und querselbein in der nächsten Nacht bis Tours, sprach am Schalter sein berühmtes „Ong matritium pudt Zyon!“, steht im Zuge einen Genarmen stehn, klettert freundlich lachend zu ihm ins Auge und drabbeli ihm im schönsten württembergischen „Zwitscherl“ vor, daß er im Auftrage der Oerstellwerke (hier lief ihr Katalog) in La Rochelle für die Amerikaner einen Kran erbaud habe und nun nach Hause fahre. Er hat das Glück, daß an der nächsten Station ein echter Französisch-Schweizer einsteigt, der zwar kein Wort Deutsch versteht, aber versichert, daß Röhl ein sehr reines Schweizerisch-Spyral spreche. In verzögerter Freundschaft vereint, fuhren sie über Zyon, wo ihm der geistliche Schweizer noch das Anknüpfellett abknüpflos besorgte und schwamm unter dem Augenbogen einiger Grenzposten bei St. Julien über die Rhone und war gerettet.

Wie in ihm voriges Jahr zum ersten Male wiedertraf, da kam er gerade auf die Minne pünktlich um 7 Uhr abends als Führer des Junfers-Großflügelzuges von Königsberg im Berliner Lusthofen an, nachdem er es die Nacht vorher nach Schwieberten verlassen hatte.

Dann saß er wieder einen Tag auf seinem
Büro als Leiter des Nachschlingendienstes und sang
die nächtliche Nacht wieder nach Rönigsberg.
Das war wieder der rechte Rößl, der auch jetzt
sich durchgesetzt hat, trotz allem.
Glück ab, lieber Rößl, und wenn's dir gut
scheint, wirk du auch wieder zurückfliegen.

c.-Geldlicher Herding. Die Erd- und Befestigungsarbeiten für den Ausbau der Straße Grillenberg zwischen Brandenburger Trappe und Santhof sollen vergeben werden. Angebote sind bis zum 2. April, mittags 12 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 60 (Rathliches Tiefbauamt) einzureichen.

c.— In der Eröffnung der Auslandsdeutschen durch die Elberfelder Bürgerstadt heute abend nimmt neben den schon früher genannten großen Verbänden auch der Verband der Elberfelder Bürgervereine teil. Die Veranstaltung beginnt 7½ Uhr mit Märschen zum Marktplatz durch die Stadt. Hieran schließt sich eine feierliche Rede an um 9 Uhr im großen Saale der Stadthalle.

e.— Eine Weichenfahrt nach Wahren veranlaßt vom 18. bis 29. Juli ab. 36. der Sassen- und Thüringerverein, um die Schönheiten des Sassenlandes zu zeigen, 11. a. werden die Weichen, Dresden, die Sassen, Gabel, Pander, Altan, Cobin, Freiberg, Chemnitz, das Erzgebirge, Jwaidan, Reichenbach, Plauen, Bad Czebrun und Leipzig besucht. Der Preis der Eisenbahnfahrt (dritter Klasse, ca. 3000 Kilometer Fahrt), Auto- und Ausflugsfahrt sowie sämtlichen Besichtigungen beträgt 88 Mark. Anmeldeschluß 1. November 1928. Interessenten erhalten ausführliche Auskünfte durch Herrn Ehrlich, Elberfeld, Beddinerstraße 2.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Verantwortliche Schriftleiter: Dr. D. Seiler.
 Verantwortliche Schriftleiter: für den politischen Teil:
 Reichs-Verleger: für den lokalen Teil: Karl Gitt
 für das Fremdländ: Otto Klein; für Sport: Kurt
 Müller; für provinziellen Nachrichten: Dr. E. Huber
 für die Fremdenverkehr: Dr. E. Huber; für den
 Reichs-Verleger: Dr. Seiler; für den
 Verantwortliche für den Anzeigen: Karl Gitt
 Verlag und Druck von Dr. Seiler in Eberfeld
 Schriftleitung in Berlin:
 Verlegt: Otto Dr. Seiler; Dr. A. Seiler.

Aspirin-
TABLETTEN
*die unübertroffenen
Schmerzstilller!*

SPEZIAL-ANGEBOT extra weiter DAMEN-UNTERKLEIDUNG für 48er bis 52er Figuren

3 Serien
Damen-Taghemden
mit angeschnittener Achsel oder Trägerform, bewährte Stoffqualitäten, teils mit feinen Stickereien, Einsatz und stumpfer Kante, teils mit aperten Stickereien

Serie I	Serie II	Serie III
2.95	3.25	3.75

3 Serien
Kunstseiden - Unterkleider
Trägerform oder runder Ausschnitt, gut sitzend, beste Verarbeitung, maschenfeste dichte Ware, in vielen modernen Farben

Serie I	Serie II	Serie III
6.90	7.50	8.50

3 Serien
Damen - Nachthemden
mit 1/2 Arm oder 1/2 Ärmel aus prachtvollen, feinfädigen Stoffen, teils mit feinen Einsätzen und stumpfer Kante, teils mit schönen Stickereien und Klöppelspitze

Serie I	Serie II	Serie III
5.90	6.90	7.90

Außerdem finden Sie in unserer Spezial-Abteilung **extra weite** Nachjacken, Frauenhemden, Bein-
kleider, Schlüpfer, Untertailen, Prinzeßbröcke, vom einfachsten bis elegantesten Genre, in reicher Auswahl

GEBRÜDER ALSBERG ELBERFELD DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

"Schmerz lass nach"
radikal für Rheumatisches, Gicht, Arthritis, Wunden, Keim Pflaster, 50 Pfl. Kein Stoff. In Apoth., Droger. u. einzahl. Geschäften. Auslieferungslager: Gießen, Elb., Hofkamp 7a, I. Stg. Frisch u. wohl in Tüten mit Schraubverschluss.

Herba-Seife
Jede Seife soll sein: ein Heilmittel, ein Kosmetikum, ein Wohlgeruch. Diese Seife ist alles das. Sie ist aus den besten Kräutern, die die Natur uns geschenkt hat, hergestellt. Sie ist mild, sie ist rein, sie ist gesund. Sie ist das Beste, was Sie für Ihre Haut finden können.

Haus-Standuhren
Jede Uhr soll sein: ein Heilmittel, ein Kosmetikum, ein Wohlgeruch. Diese Uhr ist alles das. Sie ist aus den besten Kräutern, die die Natur uns geschenkt hat, hergestellt. Sie ist mild, sie ist rein, sie ist gesund. Sie ist das Beste, was Sie für Ihre Haut finden können.

Tapetfabrik R. Pott
Elberfeld, Neustr. 5, am Rathaus
Moderne, sehr haltbare Tapeten 18.5
Feine verzierte Muster-Tapeten 20.5
Büro- u. Kfz.-Tapeten 22.5

Jetzt Teppiche und Läufer kaufen ist lohnend.
Diese Woche billige Sondertage für beste Qualitäten.
Alles Nähere sagen Ihnen meine Fenster.

G. Heinz-v. Mook
Telefon 2225 ELBERFELD Rathenastr. 37

Rheuma
Ich bin, Herrmann, Rheumatischer, Gichtiger, Arthritiker, Wundheilender, Keim Pflaster, 50 Pfl. Kein Stoff. In Apoth., Droger. u. einzahl. Geschäften. Auslieferungslager: Gießen, Elb., Hofkamp 7a, I. Stg. Frisch u. wohl in Tüten mit Schraubverschluss.

Sattelherbe
repariert, schneidet, färbt, 10. Stg. Frisch u. wohl in Tüten mit Schraubverschluss.

Biermanns Qualitäten!
Fensterleder prima Ware Naht 1.50, 1.50, 1.50, 2.50, 2.50
Fensterstämme riesig stark 45, 50, 75, 1.00, 1.25, 1.40 u. hoh.
Alte blaue Rabattmarken!
Jos. Biermann
Elb., Schwannstr. 21. Tel. 287

FLAUER
GARDEN
WAXHERB
Blendend schön
werden Ihre Gardinen, wenn sie bei mir nach Flauer Art gewaschen und ausgebeutert werden sind. Machen Sie einen Versuch!

Born. Papp
Elberfeld, Sedanstr. 20a, Telefon 6187.
Einsziges Spezialgeschäft für Rheinland u. Westfalen

Keine andere Kaffeeart ist so erfolgreich wie die Kikuth-Kaffeeart.

...und nan mein Geheimnis

Du wanderst Dich über das edle und reine Aroma dieses Kaffees und seine Bekömmlichkeit. Es ist der bekannte Kikuth-Reinluft-Kaffee, der deshalb so wohlgeschmeckend ist, weil infolge des Reinluft-Reinluftverfahrens keine schädlichen Koks- und Heizgase mit der Bohne in Berührung kommen. Die saubere luftdichte Pergamentverpackung schützt ihn vor äußerlichen Einflüssen und hält ihn hygienisch rein.

Kikuth Reinluft Kaffee
Original-Pakete
Nr. 3 1/2 Pfd. Mk. 2.20, 1/2 Pfd. Mk. 1.10
" 7 1/2 " " 2.00, 1/2 " " 1.00
" 9 1/2 " " 1.80, 1/2 " " 0.90
" 11 1/2 " " 1.60, 1/2 " " 0.80
Auf Wunsch wird Ihnen die nächste Verkaufsstelle nachgewiesen.

Peter Kikuth / Barmen-R.
Kaffee-Grossrösterei

Dienstag und Mittwoch

Schweinekotelett	Pfd. 1.10
Lummerbraten	Pfund 1.10
Schweineköpfe	Pfund 0.28
Eisbein	im ganzen..... 0.58
Lungen (Flomen)	Pfund 0.70
Knochen	Pfund 0.08

Volkswohl-Lotterie
Ziehung 20. 21. April
1. Ziehung 15. 18. Jan.
Lose gültig für 2 Ziehungen.
Hauptgewinn auf Doppellos: 150000
Hauptgewinn auf Doppellos: 100000
50000
40000
20000
30000 (Jewinne und 2 Prämien)
400000
Doppellos 2 Mk. Chance 1 Mk. Für 2 Lose 30 Marktscheine
30000 (Jewinne und 2 Prämien)
400000
A. Elsberg jr.
Haupt-Lotterie
Altenmarkt 11
Elberfeld

Der Bern, 15. Bericht. Zum 1. prächtigen Frühlingsfesten im 1. Anlagen des 1. besten Verfassung schied. Die Musik wie immer in der Mannschaft wurde jedes mit großer Gegenstand zu man Meinung sprachen recht anerkennend vor allem über die schalten aus. B. überaus vorzüglich durchs als im liegend betrachtet. die Öffnung durch gefangen möge, die führung der deut. Das Spiel fehlte mifen und den

Die deutsche Mannsammengänge so geschlossen war der vor allem in den Sieg nicht v. deutsche Vereinen aufzusammenschließen an einen d. Sie war ausgedehnten Vinen auf

Zeitweilige geraden

Kindig gab sie den des Kampfes war Sieg in knapp 4 Teil davon, das er ein 3:0 heraus. Nationalität in Schweißern in noch gelang, der geblieb in etwas der deutschen W. hat sein Belles Durchschliffen man in Unge- Schnelligkeit u. Hornauer w. schen Beikungen, denen Ballerwegen seines man (Münch) Vorhölle nennen ihres Fluten i. Verteidigung und der Torh. überflut erwid. wieder kleineren verhältnißlich u. Gesamteindruck

Sich nicht das a. unter den. Der die Verlebung wurde durch W. nach mehr au. Reaktionen voll. Angriff der Spiel genügt r. reize unterhält. allzu sehr auf. bei dem Klagen keine allzu gro.

Als die ber. ten Rationalität der überaus Befucher, die heralisch wurde. Off in roten auf der Br. Mannschaften Seite eine U. für Joegal für den Bal. durch Vafello durch Klagen. Runden also i. Schweiz:

Denkmal: nie allu. landl. her. Rumpf einu. Rartheit. Beide Mann. Zeitweilige blieb es im. sofort auf. thian una. feibianu. la. Mannigen. lach lach.



Fußball in Westdeutschland.



Schwarz-Weiß Darmen verliert in Köln mit 1:3. — Hohe Siege der Krefelder Preußen und des Duisburger SpB. — Sportgemeinde Langerfeld rückt zur 1. Klasse auf.

Schwarz-Weiß Darmen traf in seinem ersten Spiel um die westdeutsche Meisterschaft gleich auf den stärksten Gegner, die Süler Sp.-Bgg. 07, die vor den Wuppertalern den großen Vorteil hatte, auf dem gewohnten Gelände des Kölner Stadions und unter den Augen des sehr zahlreichen Stammpublikums zu spielen. Die Süler, die man wohl als die Favoriten für das grün-weiße Meisterband ansprechen kann, gewannen denn auch mit 3:1. Das zweite Spiel der westdeutschen Bezirksmeisterschaft fand in dem etwas abseits gelegenen Dören statt und führte Preußen Krefeld mit Tu. Sp.-B. Hagen 07 zusammen. Erwartungsgemäß blieben die Krefelder mit 5:1 überlegenem Sieger. Nach Vertuschungen gerechnet stehen Süler, Krefeld, Schalle und Varmen auf gleicher Stufe. Von großer Bedeutung für die Spitze wird die am kommenden Sonntag im Duisburger Stadion stattfindende Begegnung zwischen Süler und Schalle sein.

Die Runde der zweiten wurde ebenfalls weiter gefördert. Im Düsseldorf Stadion spielte der Duisburger Spielverein den Krefelder SC. 03 mit 7:2 in Grund und Boden; auch Krefeld schied damit aus der Reihe der Bewerber aus. Neben dem Duisburger Sieger liegen hier nur noch Schwarz-Weiß Essen und Fortuna Düsseldorf im Rennen, die am 29. April in Bochum aufeinandertrifften.

Die Endspieletabelle sieht folgendermaßen aus:

	(ein. gem. unent. verl. Tore Pkt.)
Sp.-Bgg. Köln-Süler	5 4 0 1 20:7 8
Preußen Krefeld	5 4 0 1 14:8 8
Schalle 04	3 2 0 1 8:3 4
Borussia Rheine	4 2 0 2 9:14 4
Kurhessen Kassel	3 1 0 2 4:8 2
Schw.-Weiß Varmen	1 0 0 1 1:3 0
Hagen 72	5 0 0 5 4:17 0

Süler der Meisterschaft-Favorit.

Sp.-Bgg. Köln-Süler gegen Schwarz-Weiß Varmen 3:1 (2:0)

Das schlechte Wetter mochte dazu beigetragen haben, daß sich bei Beginn des Spieles nur etwa 5-600 Zuschauer im Kölner Stadion eingefunden hatten, denen ein im ganzen nur mäßiges Spiel vorgeführt wurde. Mäßig deshalb, weil der glatte Rasenboden weder ein gutes Zuspitzen noch einen sicheren Torschuß erlaubte. Es wurde daher aus beiden Seiten, insbesondere aber von den Bergisch-Märkischen, eine ganze Reihe von Erfolgsmöglichkeiten ausgelassen. Die Süler verdankten ihren Sieg im wesentlichen der ganz vorzüglichen Leistung ihres Torhüters Schmidt. Er hatte allerdings auch reichlich viel Glück auf seiner Seite. Das kann man von seinem Gegenüber wohl nicht gerade behaupten. Schon gleich im Anfang glitt er in der 6. Minute bei einem nicht sonderlich scharfen Schuß aus und mußte den Ball zum ersten Tor für die Süler passieren lassen. Das gleiche Schauspiel wiederholte sich zwei Minuten später, so daß der Gegner zu zwei recht billigen Erfolgen kam. Erst jetzt bequeme man sich dazu, Sägemehl vor die beiden Tore zu streuen. In der Folge ging's besser. Obwohl die Süler auf ihren Mittelfürmer Zwatosch und auf beide Außenläufer verzichteten mußten, die aber nicht schlecht ersetzt waren, führten sie im Sturm in der ersten Halbzeit ein recht gutes Kombinationspiel vor, das um so gefährlicher war, als sich die Varmen Verteidigung auf dem glatten Boden nicht zurechtfinden und sich manche bösen Schnitzer erlaubte. Ueberhaupt schienen der ganzen Varmen Elf die Platzverhältnisse nicht sonderlich zu behagen, denn die Spieler richteten im Gegensatz zu ihren Gegnern manches Mal in entscheidenden Augenblicken aus. Das gilt vor allen Dingen von den Stürmern, denen es trotz einiger guten Chancen nicht gelang, den Torhüter der Süler bis zur Pause zu schlagen.

Nach dem Wechsel der Halbkisten löpste schon nach zwei Minuten Pelzer eine Flanke zum 3:0-Ergebnis. Dann wurde es häufiger vor dem Tor der Süler gefährlicher. Doch sie setzten ebenso rücksichtslos wie aufopfernd ihren Körper ein und wußten mit ihrem Torhüter jedesmal die Gefahr zu bannen. Obwohl die Schwarz-Weischen ihren rechten Läufer Kautz entbehren mußten, der infolge einer Verletzung stark hinkte, bekundeten sie durchweg eine leichte Ueberlegenheit. Aber erst nach einer halben Stunde kamen sie zu ihrem Erfolg. Nachdem ein scharfer Ball von einem Kölner Spieler aus dem Tor geschlagen worden war, schoß Schläffer den gegebenen Elfmeterball unhaltbar ein. An dem Ergebnis änderte sich trotz der weiter andauernden leichten Ueberlegenheit der Schwarz-Weischen bis zum Schluß nichts mehr, denn die Süler wußten die einmal geschaffene günstige Position zu geschickt zu verteidigen, daß die Varmen, obwohl sie noch eine ganze Reihe von Eden erzielten (Verhältnis 10:4 für Schwarz-Weiß), zu keinem Erfolge mehr gelangten. Gegen Schluß kante der Kampf mächtig ab; die Leistungen wurden mäßiger. Fünf Minuten vor Spielende wurde der fleißige Varmen Stürmer, Gosmann, wegen Nachhakens des Platzes verwiesen. Für die kommenden Spiele wird diese Herausstellung eines der besten Spieler eine erhebliche Schwächung der schwarz-weißen Sturmreihe bedeuten.

Bei den Kölnern waren in der Hinterrangenschaft der Verteidiger Richards und der Torhüter Schmidt, in der Läuferreihe der Mittelfürmer Gänsepoß und im Sturm die rechte Angriffsseite Pelzer-Willich die besten Leute, indes die Schwarz-Weischen in ihrem Mittelfürmer Drausen und in ihrem Stürmführer Schläffer, der ebenso wie die anderen Stürmer viel mehr schiefen muß, ihre Hauptstützen hatten. Der Schiedsrichter Schumann war im ganzen nicht schlecht, er ließ sich aber besonders zum Schluß vom dem einseitig eingeprägten Kölner Publikum im erheblichen Maße beeinflussen.

Preußen Krefeld bleibt Süler auf den Fersen.

Preußen Krefeld — Hagen 72 5:1 (3:1).

Die Krefelder hatten ihre Mannschaft umgestellt und erschienen mit Pottschen als Nachschuß und Wadermann als Mittelfürer. Infolge des schlechten Wetters hatten sich in Dören nur etwa 1500 Zuschauer eingefunden, die einen glatten Sieg des Niederrheinmeisters erlebten. Abgesehen von einer viertelstündigen Angriffsperiode der Hagerer, waren die Preußen ständig im Vorteil. Schon nach 15 Minuten erzielt Körber den ersten Erfolg, und bald darauf sah ein 25-Meter-Schuß in die Netzen des Hagerer Reges. Nachdem dann Glasebod ein drittes Tor für die Krefelder getreten hat, kommt Hagen nach gutem Durchspiel kurz vor der Pause zu seinem Ehrentreffer. Trotzdem die Preußen in der zweiten Hälfte völlig überlegen sind, kommen sie nur noch durch Körber und Glasebod zu zwei weiteren Toren, da die ballbesitzende Verteidigung Hagens im Verein mit dem guten Torwart alle weiteren Angriffe Krefelds rechtzeitig unterbinden. — Die Mannschaft des Siegers wies keinen schwachen Punkt auf. Bei Hagen gefiel neben der engeren Verteidigung noch der Mittelfürer.

SpB. Duisburg bleibt im Rennen.

Sp.-B. Duisburg — SC. Kassel 03 7:2 (2:0).

Nur etwa 1000 Zuschauer hatten sich im Düsseldorf Stadion eingefunden, da allgemein ein sicherer Sieg des Duisburger Sp.-B. erwartet wurde, der denn auch prompt eintraf; zahlenmäßig ist er allerdings zu hoch ausgefallen, da Kassel fast während des gesamten Spieles ebenbürtig war und nur seine Chancen nicht ausnützen konnte. Schon bald nach Beginn sah es nach einem Tor für Kassel aus, doch präzte der 30-Meter-Schuß von dem Wösten wieder ins Feld zurück. Als sich Duisburg an den schweren Boden gewöhnt hatte, wurde der Altmeyer auch gleich gefährlich, vor allem durch seine linke Flanke. Von hier fällt denn auch durch Holstein, der über den herauslaufenden Torwart hinweg einsetzt, das erste Tor. Später kann dann Gruber einen Eckball in schöner Manier zum zweiten Erfolg einlösen. Nach der Pause erzielt Sadenheim II aus Abseitsstellung das dritte Tor, das von dem Schiedsrichter Hubenz (Essen) anerkannt wird. Dann aber holt Kassel hart auf. Nach schnellem Wechsel von rechts nach links fällt ein Tor, und bald darauf aus einem Gedränge noch ein zweites. Es sieht ganz danach aus, als ob Kassel noch ausgleichen wollte. Aber Sp.-B. reißt sich jetzt zusammen, und in regelmäßiger Folge erzielen Ralsch, Sadenheim II und Holstein noch drei Tore, denen Kassel nichts mehr entgegenzusetzen kann; im Gegenteil, ihr sonst nicht ungewandter Mittelfürer verschuldet zum Schluß noch ein Selbsttor.

Das wenig interessante Treffen wurde durch das bessere Stellungs- und Kombinationspiel der Duisburger gewonnen. Kassel war sehr eifrig, verfügte auch über einige gute Einzelkräfte, zeigte aber wenig Zusammenhang.

Die Aufstiegsple.

Die für den Sonntag angelegten Aufstiegsple endigten nicht erwartungsgemäß. Allgemein hatte man angenommen, daß die spielerisch vielleicht

etwas höher einzuschätzende Sp. u. Sp.-Bgg. Varmen ihren Vorfahrer, die Sportgemeindegemeinde Langerfeld, im Varmen Stadion gehalten hätte. Aber es zeigte sich wieder einmal, daß zum Gewinnen ausgefeilte Technik nicht allein genügt; es müssen auch Härte und Ausdauer hinzu kommen. Und daran ließ es Sp. u. Sp.-Bgg. wieder einmal fehlen, so daß Langerfeld mit 3:2 siegen und sich den Aufstieg zur 1. Bezirksklasse sichern konnte. Wer der glückliche Zweite sein wird, steht noch dahin. Die größten Aussichten hat immer noch die Sp. u. Sp.-Bgg. Varmen; sie muß aber ihr letztes Spiel gegen Schwarz-Weiß Düsseldorf gewinnen. — Die zweite Uebertragung brachte das Aufstiegsple des Cronenberger SC. gegen Sp. B. 04 Düsseldorf, das auf dem Sportplatz am Walder Basserturm stattfand. Der Sp. B. 04 Düsseldorf zeigte sich stärker als in den ersten Spielen und gewann ebenfalls mit dem knappen Ergebnis von 3:2.

Die Aufstiegstabelle hat folgendes Aussehen:

Sp.-B. Langerfeld	3 3 0 0 10:6 6
Sp.-Bgg. Varmen	3 2 0 1 12:7 4
Schw.-Weiß Düsseldorf	2 1 0 1 5:5 2
Sp.-B. 04 Düsseldorf	3 1 0 2 6:11 2
SC. Cronenberg	3 0 0 3 6:10 0

Sp.-B. 04 Düsseldorf — SC. Cronenberg 3:2 (0:1)

Am Walder Basserturm hatten sich etwa 1500 Zuschauer eingefunden, die einen verdienten Sieg des Sp.-B. 04 Düsseldorf erlebten. Die Düsseldorf-er, die in den ersten Aufstiegspleen stets mit starkem Erfolg antraten, stellten vollständig einen beachtlichen Gegner dar. Trotzdem hielt sich Cronenberg gegen sie ganz vorzüglich und erzielte auch in der ersten Hälfte das erste und einzige Tor. Nach dem Wechsel aber drängte Düsseldorf gewaltig und trat drei schöne Kombinationsstore. Es gelang den Cronenbergnern zwar, noch ein Tor aufzuholen, aber trotz starken Drängens wurde der Ausgleich nicht mehr erreicht.

Gesellschaftsspiele.

Schon am Samstag war SC. B. Elberfeld zum VfB. Remscheid gegangen und brachte einen seinen 7:2-Sieg in das Tal zurück. Auch Germania Elberfeld lehrte mit einem Erfolg heim, da die Elf den VfB. Ohligs auf dessen Platz mit 2:1 schlagen konnte. Das gleichfalls für Samstag vereinbarte Spiel des Varmen SC. gegen den SC. Sonnenborn fiel einer Fülle des Unwetters zum Opfer. Die Sp.-Bgg. Solingen-Gräfrath gewann mit einer verhältnismäßig jungen Mannschaft gegen den ziemlich hart spielenden VfB. Henrath mit 4:2, ein Resultat, das bereits bei der Halbzeit feststand.

Am Sonntag vormittag spielte der Solinger SC. 95 gegen Germania Köln. Man mußte seinen Gästen aber mit 1:2 den Sieg überlassen. In Völsberg gab es zwei größere Spiele, die beide unentschieden endigten: SC. Völsberg gegen VfB. Ohligs 4:4 und Borussia Völsberg gegen VfB. Wald 2:2. Viktoria Varmen schlug in Hilden den dortigen VfB. mit 4:1. Tura Varmen war einer Einladung der Kasser Jugend gefolgt und lieferte trotz einiger Erfolge ein technisch hervorragendes Spiel, das mit 5:0 (1:0) für Tura endigte.

SCBg. Varmen gegen Langerfeld 2:3 (2:2).



So kam Langerfeld zum 1. Tor.

Auf dem Platz des Varmen Stadions lagerte dichter Nebel, so daß das Publikum (2500 Personen) bis hart an die Abgrenzung herantreten mußte, um das Spiel ganz verfolgen zu können. Sp. u. Sp.-Bgg. Varmen führte zunächst ein ausgeglichenes, schönes Kombinationspiel vor, das ihr schon in den ersten 5 Minuten zwei Tore durch Hirtlen und den linken Flügelstürmer Besele eintrachte, der einen Ball unmittelbar aus der Luft aufnahm und verwandelte. Auch weiterhin beherrschte Sp. u. Sp.-Bgg. das Feld, ohne aber zu weiteren Erfolgen zu kommen. Langerfeld kam nur gelegentlich vor, wurde aber dann um so gefährlicher. Nach 35 Minuten hatte der Halblinke Feder auf, und derselbe Spieler erzielte durch Aufnahme eines Flankenschußes noch vor der Pause aus dem Ausgleich. — Nach dem Wechsel blieb Varmen zunächst im Vorteil. Allmählich aber gewann Langerfeld an Terrain. Ihre Vor-

stöße wurden immer gefährlicher, und nach etwa viertelstündigem Ringen fiel das dritte Tor und damit der Sieg an Langerfeld. Bei einem Gedränge vor dem Varmen Tor ist Rauschen gefallen und Hertelmann, Langerfelds Flankenspieler, brühte den Ball ein. Ganz zum Schluß bot sich Varmen noch eine Ausgleichschance. Der rechte Flügel Lüle-Gelbach spielte sich gut durch, aber Lüle-Gelbach aus drei Meter Entfernung ging hoch über das Tor.

Die eifrigere Mannschaft hat verdientermaßen gewonnen. Varmen brachte, wie auch in den Vorjahren schon häufiger, nicht den für ein Entscheidungsspiel erforderlichen Schneid auf. Der Erfolg der Langerfelder ist um so höher anzuerkennen, als die Mannschaft häufig nur mit 10 Mann spielte, da einige Leute wegen Verletzungen das Spielfeld zeitweilig verlassen mußten. Der Schiedsrichter, Wunder (Neuß), leitete gut.

In Düsseldorf schlug Tura ihren Nachbar, Viktoria, mit 4:0, und SC. 04 Düsseldorf fertigte den SC. M. Gladbach mit 7:0 ab.

Das Entscheidungsspiel um die Gaumeisterschaft der 3. Gruppe (Elberfeld-Varmen) sah Germania Kallenbach mit 2:1 über SC. 03 Elberfeld als Sieger. Außerdem: VfB. Rodenwies — VfB. Ohligs 3:1; Union Elberfeld — Germania Elberfeld Ref. 1:4.

VfB. Rodenwies — SC. 03 Elberfeld 2:1 (2:1).

SC. 03 Elberfeld lieferte am Samstagabend in Rodenwies eines der von der Mannschaft in der letzten Zeit gewohnten frischen Angriffsple. Schon in der ersten Hälfte schaltete sich infolge des Druckes seiner guten Läuferreihe eine leichte Ueberlegenheit heraus. Trotzdem ging der Platzverrein, da SC. 03 einige Tor Gelegenheiten ausließ, mit 2:1 in die Pause. Nach dem Wechsel aber wurde die Ueberlegenheit drückender und prägte sich in 6 weiteren Toren (zur Hälfte aus durchgespielte Bälle, zur anderen Hälfte placierte Weitschüsse) aus, so daß SC. 03 mit 7:2 als glatter Sieger den Platz verlassen konnte.

Germania Kallenbach — SC. 03 Elberfeld 2:1 (2:1).

Ein typischer Meisterschaftsspiel, der unter der Leitung von Heilmann (Schwarz-Weiß Varmen) stand. Leider war die Bodenbeschaffenheit infolge der schlechten Witterung derart, daß feinere Kombinationen und Handlungen nicht zustande kommen konnten. Immerhin zeigten beide Mannschaften recht beachtenswerte Leistungen. Kallenbach hatte den glücklicheren Sturm, der immer wieder, selbst in der zweiten Hälfte, in der Sportklub 08 drängte, durch die aufopfernd arbeitende Läuferreihe brennliche Situationen vor dem 08-Tor schaffte. Die sonst gute Sportklubverteidigung leistete sich einige böse Schnitzer.

Schon nach kurzer Spieldauer ist Kallenbach zum ersten Male erfolgreich; dann kommt Elberfeld auf und kann durch eine gute Leistung des unermüdbaren Halbrechten gleichziehen. Im weiteren Verlauf ist Kallenbach die glückliche Elf, die durch ein Selbsttor in Führung gehen kann. Dann aber rafft sich die Elberfelder Mannschaft auf und spielt auch überlegen, ohne daß dies durch zahlreiche Erfolge zum Ausdruck gelangte.

Nach der Pause drängte 08 wieder; aber nichts wollte gelingen, zudem erwies sich die Kallenbachner Deckung und Läuferreihe, die gar manches Mal auch noch durch verschiedene Stürmer verstärkt war, als ein schier unüberwindliches Bollwerk. Und da Sportklub immer wieder versuchte, in kleiner, enghalsiger Kombination durchzukommen, ankam bei einem solchen Boden wettes, festes Durchspiel mit starker Flügelbedienungs anzuwenden, blieb es bei dem 2:1-Ergebnis für Kallenbach.

Beim Sportklub spielte aber der Sturm nicht produktiv genug; sehr gut war Völsberg; die linke Flanke war nicht durchschlagend; etwas mehr Schneid sowie tatkräftiger Flankenwechsel und... das Spiel wäre nicht verloren gewesen. Die Läuferreihe hatte gegen den guten Kallenbachsturm schwer zu arbeiten; sie erreichte aber außer dem linken Läufer durchweg nicht die gewohnte Form. Man machte teilweise den schweren taktischen Fehler, aufzustart zu drängen. Dadurch entstanden infolge des entschlossenen, viel wichtigeren Stürmerfelds der Kallenbachner sehr gefährliche Momente im Elberfelder Strafraum, und recht oft mußte der Torhüter rettend eingreifen.

VfB. Hilden — Viktoria Varmen 1:4 (0:2).

Varmen war seinem Gegner im ganzen etwas überlegen. Hilden spielte planlos, aber eifriger, jedoch stand die Varmen Hinterrangenschaft glänzend ihren Mann. Zwei Treffer brühten bis zur Pause den Varmen Vorteil aus. Auch nach Wiederbeginn blieben die Kampfbilder unverändert. Nachdem Viktoria die Partie auf 4:0 gestellt hatte, kam Hilden zum Ehrentreffer.

Union Elberfeld 1 — Germania Elberfeld Ref. 1:4 (1:3).

Nach verteiltem Spiel konnte die Reservemannschaft das Spiel für sich entscheiden. Sie verstanden es besser, die herausgearbeiteten Torchancen auszunutzen und war bis Halbzeit schon dreimal erfolgreich. Bei Union fehlte die nötige Entschlußkraft zum Schützen, so daß die Mannschaft nur ein Tor erzielen konnte. Beide Mannschaften wird empfohlen, mehr zu spielen als zu reden.

Schwelmer T. C. 06 — V. B. Wald 5:0 (4:0).

Auch der gestrige Kampf des Schwelmer T. C. 06 endete wieder mit einem überlegenen Siege der Einheimischen. Die Walder mußten sich ein empfindliche Niederlage gefallen lassen und mußten froh sein, daß das Endresultat nicht bedeutend höher zugunsten der Schwelmer ausfiel.

Westdeutschland.

Rheinbezirk: Rhénania Köln — Blau-Weiß Köln 4:1. Deutz 05 — SC. 05 Düsseldorf 4:8. VfB. Godesberg — Castrup 02 3:3. SC. Kachen — Jugend Düren 3:4. Rotallspiele: Oberkirchen 07 — Viktoria Rheinb. 4:5. Borussia Gladbach — Eintracht Gladbach 4:2. Gef. Sp. VfB. Köln — Bergisch Gladbach 3:2. Lüttrich — Rosendorf 12:2.

Niederrheinbezirk: Duisburg: Preußen Duisburg — Ralderkirchen 2:1. Homberg: SC. Rheinhausen — Ralderkirchen 3:1.

Ruhrbezirk: Gelsenkirchen: Dorta-Emfcher — Essen-West 5:1 2:3. Bochum: Germania Berne — Witten 07 3:2. Marlen: Preußen Bochum — Sportfr. Dortmund 3:0.

Westfalenbezirk: Ostnabrad: SC. 00 Ostnabrad — Viktoria Neulinghausen 4:0.

Dr. Weinreichs Mottenäther

● sicherer Schutz gegen Mottenfraß

Westfälischer...
bera 08 — SC.
neldberg-Vicktenpl
3:1.
Hessen-Gannou
Kassel — VfB. R.
No
Um die nor
Ru
Spiel: Kollhe
1:0.
Hm
Bremen: 2
tonia Kiel 3:2.
Gounove
Bremen 2:3.
G
Um die hüb
H
Bormania
0:1. SC. Kall
Gr. Sudol
Kallrube 4:1.
burg 2:2 (1).
2:4.
Gr. Nord
Neu-Menden
Frankfurt 2:0.
0:3. Saar 05
W
Um die mitt
T
Dresden
(0:1) (11).
SpBg. Seip
Geipgia — Ein
National Ch
markt 4:2. For
Burg 7:3.
Helen Wi
Die berühmte
Helen Wiß, d
kommen demnach
sein Veranfall
A
Der
Die turke
hatten hart
zu leiden. S
wegen dauer
menden Don
In Bet
Kellern auf
Sport. Das
Helden Re
im Werte vo
ich überleg
Ehule. R
Straußberg
Auch in den
durchwies d
Der
brachte eben
dem in den
Ziel gefom
Frühjahr
attse. Reide
gefunden, v
gegen Pon
schleichen
brachte der
Vielteile un
auf sein Re
Jo
In Do
Regen Vor
hatte, noch
rohung de
im Holand
gern über
Jungen
Jest 0
ferner R
Siege 52:10
1. B. Pot
3. Desden
Griffmas
Toto: Ste
mühlen-
(Beer), 2.
Walgat
Wag 19.
Mit Möti
3. Alparaz
Toto: Ste
Nennen:
2. Karl.
Stammbe
13, 12, 11
1. A. Ole
Benton, 3.
Re Prin
0:10, 01
1. B. C
2. Schen
D'Strah
Jantio.

[Illegible text]

Olympiade Amsterdam

Prüfungslämpfe der Schwimmer in Magdeburg.

Der erste Tag.

Heinrich neuer Rekord. — Altersklassen. — Der Nachwuchs marschiert. — Zwei Erfolge geblieben. — Ein glänzender Sieg der Ländermannschaft.

200-Meter-Büchse, 15. April. (Fig. Draht.) Der Deutsche Schwimmverband hatte seine Olympia-Kandidaten und Kandidatinnen Samstag und Sonntag zu einer großen Generalprobe nach Magdeburg eingeladen. Vor ansehnlichem Besuch stieg am Samstagabend pünktlich das erste Rennen:

400 Meter beliebig für Herren.

Im ersten Lauf hatten Heinrich (Leipzig), Reigel (Magdeburg) und Schlein (Leipzig). Reigel (Darmstadt) fehlt krankheitshalber. Reigel (Darmstadt) geht vom Start weg leicht in Front. Reigel hält sich anfangs gut bei, fällt dann nach 100 Meter mehr und mehr ab und schließlich bleibt überlegener Sieger in 5:10,1 vor Reigel 5:20,8 und Schlein 5:28,3. Der Sieger unterbot dabei seine eigene 300-Meter-Büchseleistung von 5:47 um 1,4 Sekunden. Den zweiten Lauf gewann Handschuhmacher (Dortmund) in 5:20,5 vor Treitner (Leipzig) 5:31,8, kam jedoch für das Gesamtergebnis nicht mehr in Frage.

Im Damen-Rücken schwimmen.

Blick die Altkämpferin Anna Rehbörn (Darmstadt) erwartungsgemäß überlegene Siegerin in 1:20,8 vor Friedel Strubel (Berlin) 1:24,4, Rehbörn (Rürnberg) und Bietz (Berlin). Auffallend schlechte Zeiten der Siegerin sorgten dafür, daß ihr aller deutscher Rekord mit 1:20,2 noch weiterhin lebt.

Dann stieg

Die Sensation

des ersten Tages, das 200-Meter-Herren-Büchschwimmen: Im ersten Lauf blieb die alte „Kanon“ Faust (Göppingen), die man nur als 100-Meter-Mann kannte, zur allgemeinen Überraschung Sieger über gute 200-Meter-Spezialisten. Faust 2:52,2; Sippel (Hannover) 2:56,5; Dornheim (Berlin) 2:57,4; Blafel (Dresden) 2:58,4. Im zweiten Lauf sorgte Göppingen abermals für eine Überraschung, indem der 15-Jähr. Schwarz in blenden Stil totales Rennen mit Pödel (Spartan) machte. Seit 2:55,6 (!); Rünninger (Leipzig) 2:58,2; Heins (Magdeburg) 2:59,7. Der letzte Lauf vereinte Europameister Rademacher (Magdeburg), Budig (Köln), Gietas (Hamburg) und den Zweiten von der Europameisterschaft Straß (Bremen). Vor dem Start herrschte Totenstille in der drangvoll lichterfüllten Enge der Halle. Alles hing um „Er“, der letztlich auf der gleichen Bahn nur knapp den Ansturm des jungen Rheinländers abschlagen konnte.

Das Startkommando erteilt, vier Körper schnellen ins Wasser, und schon ging das „Eier-Eier“-Rennen los. Budig führt 50 Meter in 1:18,8 — 100 Meter in 1:18,8 — 150 Meter in 1:24,4. Dann ist Rademacher neben ihm, eringt bis 175 Meter einen knappen Vorsprung und kann diesen vor dem nachmalig zum Schluß ausfallenden Westdeutschen halten. Die beiden anderen kamen nicht mit. Proße blieb sogar mit seiner Zeit der Schlechteste der zwölf Starterinnen.

Gesamtergebnis: 1. Rademacher (Magdeburg) 2:50,4; 2. Budig (Köln) 2:51,4; 3. Faust (Göppingen) 2:52,2; 4. Schwarz (Göppingen) und

Arbeitsgemeinschaft der Wasserport-Verbände.

20. Berlin, 15. April. In Berlin ist eine Arbeitsgemeinschaft der Wasserport-Verbände Deutschlands gegründet worden, der nachstehende Verbände angeschlossen sind: Deutscher Ruderverband, Freie Ruderer und Kanusportler Deutschlands, Deutscher Segler-Verband, Deutscher Segler-Bund, Freier Segler-Verband, Deutscher Kanu-Verband, Deutscher Motorboot-Verband, Deutscher Kajak-Verband und Deutscher Schwimm-Verband. Zum Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft wurde Regierungspräsident a. D. Pauli (Weiden) gewählt. Die neue Arbeitsgemeinschaft ist gegründet worden, um die besonderen Schwierigkeiten, die dem Wasserport erwachsen und in letzter Zeit noch wesentlich vergrößert worden sind, zu beheben. Dazu gehören vor allem neuzeitliche Belastungen und die Regelmäßigkeit des Verkehrs auf den Wasserstraßen. Die Klein- und Einzelarbeit der Verbände wird nicht berührt, die Arbeitsgemeinschaft wird vielmehr nur die gemeinsamen Interessen bei Behörden, Parlamenten und in der Öffentlichkeit vertreten.

Pödel (Spartan) 2:55,6; 5. Rünninger (Leipzig) 2:56,2.

Zum 400 Meter beliebig für Damen traten nur die Rekordinhaberin Reni Erlens (Oberhausen) und die Debitantin Schöne mann (Dresden) an. Votte Rehm (Dresden) blieb entschuldigend dem Start fern. Die Oberhausenerin übernimmt die Führung in flotten Tempo. 100 Meter in 1:19,2 — 200 Meter in 2:35 passierend. Dann rückt die famos schwimmende Schöne mann, die kilofisch besser gefallen konnte, auf und erreicht die Reikerin bei 325 Meter, die daraufhin das Rennen aufsteht. Die Dresdenerin beendet den Kampf als Überraschungssiegerin in 5:14,4, einer Zeit, die dem deutschen Rekord bedenklich nahe kommt.

Zum Abschluß des ersten Tages stieg ein

Wasserballspiel

zwischen der Ländermannschaft und der Magdeburger Stadtmannschaft. Die Aufstellung war wie folgt:

Lotti Mähe schwimmt Weltrekord.

Klimteiler Heinrich immer noch der Beste. — Westdeutschlands Triumph im Rücken schwimmen. — Glanzleistungen des Nachwuchses.

Die Sonntags-Büchse schloß sich würdig den Kämpfen des Vortages an. Vor einem ansehnlichen Publikum begann Punkt 4 Uhr das 200-Meter-Freischwimmen.

Das Ausschluß über die Teilnehmer an der olympischen 4mal 200-Meter-Staffel geben sollte.

Ländermannschaft:

Rademacher 17 (Magdeburg)	Gunk (Hannover)	Gordes (Magdeburg)	R. Bähre (Hannover)	Kipfer (Hannover)
Schürger (Rürnberg)	Kmann (Magdeburg)	Commer (Leipzig)	Rühne (Hannover)	Proße (Hannover)
Tenthoff (Hannover)	Schäfer (Hannover)	Freske (Hannover)		

Stadtmannschaft:

Um es vorher zu sagen: das Spiel der Ländermannschaft konnte nicht überlegen. Viel hätte nicht gefehlt, und die gerüchtweise erwartete Niederlage wäre Tatsache geworden. Die Stadtmannschaft verstand sich wesentlich besser, war auch etwas eifriger und lieferte ein völlig ebendürftiges Spiel, dem das Endergebnis von 5:3 nicht gerecht wird.

Leider waren Berges, Derichs und Jansen nicht am Start. Für den Sieg kam nur der erste Lauf in Frage, den Klimteiler Heinrich (Leipzig) in 2:19,5 vor Schubert 2:28, Reigel (Magdeburg) 2:25 und Schlein 2:30,4 gewann. Im zweiten Lauf gewann Schewe (Magdeburg) in 2:30,8 vor Schrader (Hildes-

heim) 2:31,1, und im dritten Lauf Sandfuchsmacher (Dortmund) 2:30,9 vor Guben (Magdeburg) 2:32,2. Die olympische 4mal 200-Meter-Staffel steht damit fest. Der vierte Mann muß noch im Laufe der Zeit gefunden werden; viel leicht ist es Derichs, der anwesend war, jedoch nicht schwamm.

Zum 100-Meter-Büchschwimmen für Damen traten die drei Favoritinnen Erlens (Oberhausen), Rehm (Dresden) und Rehbörn (Darmstadt) an. Rehbörn (Darmstadt) fehlt krankheitshalber nicht an. Aus dem Nachwuchs stellte sich die bereits am Samstag aufgeflossene Schöne mann (Dresden) in 1:19,2 als die Beste heraus vor Rehbörn (Darmstadt) und Schneider (Erfurt) in 1:20,8. Dritte wurde Wunder (Leipzig) mit 1:28,6. Die Läufe sind aus dem Grunde besonders bemerkenswert, weil es sich durchweg um ganz junge Schwimmerinnen handelt.

Rund der Riebschläger.

Im Herren-Rücken schwimmen

gewann der Flaggler nach Rund knapp vor Riebschläger. Die beiden Europameister zeigten glänzende Leistungen. 1. Rund (Halberstadt) Flaggler 1, 176,88 Punkte, 2. Riebschläger (Leipzig) Flaggler 8, 178,88 Punkte, 3. Flaggler (Jena) Flaggler 15, 183,14 Punkte, 4. Reumann (Spartan) Flaggler 22, 144,50 Punkte, 5. Frieeling (Köln) Flaggler 25, 147,16 Punkte.

Im Herren-Rücken schwimmen

über 100 Meter schloß Schumburg (Magdeburg) infolge Erkrankung am Start. Rupperts (Bielefeld) gewann das Rennen in 1:13,7 vor Gänther (Gelsenkirchen) in 1:15,3 und Blumwein (Eisen) 1:17,5. Westdeutschland besetzte hier die ersten drei Plätze. Der Olympiakandidat Brenschel (Leipzig) konnte sich erst als Sechster placieren.

Im Damen-Rücken gab es einige Überraschungen.

Fräulein Schöne (Bremen) zeigte sich in glänzender Form und siegte mit 10,12 Punkten überlegen. Nach dem heutigen Ergebnis braucht Fräulein Schöne vor Frau Dornen (Bielefeld), der besten Riebschlägerin der Welt, nicht mehr zu fürchten. Zweiter wurde zur allgemeinen Überraschung Fräulein Rupperts (Berlin) mit 8,45 Punkten vor Anna Rehbörn (Darmstadt) mit 7,85 Punkten. Fräulein Dorn (Düsseldorf) war gesundheitlich nicht auf der Höhe und fiel dadurch auf den vorletzten Platz zurück.

3:15,8 !!!

Im Damen-Freischwimmen über 200 Meter gab es eine Sensation. Fräulein Mähe (Hildesheim) schlug abermals Fräulein Schrader, die Europameisterin, überlegen und schwamm dabei in 3:15,8 einen neuen Weltrekord. (Der alte Weltrekord wurde von der Dänin Jacobsen mit 3:26,8 gehalten.); 2. Fräulein Schrader (Magdeburg) 3:17,3; 3. Fräulein Büsch (Hamburg) 3:22,4; 4. Fräulein Reumann (Düsseldorf) 3:24,4; 5. Fräulein Zimmermann (Berlin) 3:26. Die Zeiten sind allgemein als sehr gut anzusehen.

Im Herren-Büchschwimmen über 100 Meter wurden leider nicht die erwarteten Leistungen gezeigt. Derichs fiel aus, und da Hansen krankheitshalber nicht auf guter Höhe war, hatte

Schubert (Weiden) keine ernste Konkurrenz; er siegte mit 1:08 vor Gänther (Gelsenkirchen) 1:04, der famos schwamm, und dem 15-jährigen Flaggler (Magdeburg), der 1:05 brauchte, und der 1:06,1 auf dem dritten Platz bringen konnte. Jansen (Düsseldorf) konnte krankheitshalber nicht an seine Trainingsleistungen anknüpfen.

Tag 6: ... unbefriedigend.

Im Wasserballspiel der Nationalmannschaft gegen die Magdeburger Stadtmannschaft, die in folgender Aufstellung antraten:

Ländermannschaft: Blum (Rürnberg) Tor, Gunk (Hannover) und Gordes (Magdeburg) Verteidigung, Bähre (Hannover) Verbindung, Rademacher 11, Kmann (Magdeburg) und Kipfer (Hannover) Sturm; Magdeburger Stadtmannschaft: Freske Tor, Schäfer und Proße Verteidigung, Rühne Verbindung, Tenthoff, Commer, Rademacher 1 Sturm.

Als die Ländermannschaft ebenso wie am Vortage nicht die erwarteten Leistungen. Dr. Rupperts (München) war dem Spiel ein „zu genauer“ Schiedsrichter, wodurch die Leistungen etwas beeinträchtigt wurden. Im allgemeinen war man mit den Leistungen der Ländermannschaft nicht zufrieden, trotzdem ein hoher 6:0 (8:0) Sieg herauskam. Es ist zu erwarten, daß die Mannschaftsaufstellung noch nicht endgültig

Nischenbrödel DGB.

Die Antwort Westdeutschlands an den DGB.

In den Kreisen der westdeutschen Gewerkschaften herrscht berechtigter Empörung gegen die Willkürherrschaft der westdeutschen Stellen im Deutschen Gewerkschaftsbund. Das Verbot und der Ausschluss des DGB, setzen auf den westdeutschen Gewerkschaften lediglich zahlende Mitglieder, im übrigen also nicht vorhanden, betreffen zu Gunsten. Die Verlegung des Verbotsspiels der Olympia-Mannschaft von Essen nach Leipzig, die Aufstellung der westdeutschen Olympia-Kandidaten usw., haben das Maß des Unwillens voll gemacht, und es ist daher verständlich, daß der westdeutsche Gewerkschaftsvorstand in nachfolgender Entschlossenheit, die er in seiner letzten Sitzung fasste, dem Bund eine unabweisbare Antwort erteilte.

„Der Verbands-Vorstand des DGB, in von den vom Bundespräsidenten in seiner Sitzung am 1. April in Hannover gefassten Beschlüssen auf sein Verbot zu überträgt. Der Vorstand stellt dazu fest:

Der DGB, hat sich als erster Bundesverband des DGB, bereit erklärt, ein Wundspiel der deutschen Olympiamannschaft unter finanziellen Garantien zu übernehmen. Zunächst wurde hierfür als Termin der 18. März vom Bundespräsidenten festgelegt. Ohne Einverständnis des DGB, ist der für Westdeutschland vorgesehene Termin an einen anderen Bundesverband abgegeben worden und dem DGB, wurde ein Termin im Februar angeboten. Dieser Februartermin kam für West aus zwingenden Gründen (Wanderungsspiel gegen Holland, Witterungsverhältnisse im Rheinland usw.) nicht in Betracht. Der nach einbringlichen Vorbringen beim Bundespräsidenten schloß mit Dr. Fiedler fest vereinbarte Termin (20. April) ist laut Protokoll der Sitzung vom 19. Februar durch das Bundespräsidentium gebilligt worden. Nachdem die Vorbereitungen zu diesem Spiel bereits erheblich gefördert waren, hat der Verbands-Vorstand durch die Tagespresse davon Kenntnis erhalten, daß der Bundespräsident in seiner Sitzung vom 1. April unter Mitwirkung der früheren Beschlüsse das Spiel nach Leipzig verlegt. Später ging dem Vorstand lediglich eine kurze Abfrage ohne Begründung zu. Dieses Verhalten des Bundespräsidenten verstößt in freier Weise gegen die bisher im DGB üblichen Formen und wird im Festen als eine anstößig und wohl berechnete Willkürherrschaft empfunden. Der Westdeutsche Gewerkschaftsbund als einer der größten Bundesverbände des DGB, hat dieselben Rechte wie jede andere Landesgruppe und das so sehr, als durch langjährige fremdliche Besetzung die freie Entwicklung des Sports außerordentlich gehemmt wurde. Die unverkennbare Aufwärtsbewegung des DGB, in den letzten Jahren hätte auch dem Bund zu entsprechender Unterstützung veranlassen müssen, nachdem er sich während der schlimmsten Besatzungszeit in gänzlich unzureichender Weise des Bedarfs angenommen hatte. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß das bedeutende Aufkommen an Bundesbeiträgen im Verbandsgebiet des Westens an den Gewerkschaften des Bundes in einem erheblichen Maße fehlt.

Ein auffälliger Beweis für die Richtigkeit dieses Mißverhältnisses ist der Bescheid des DGB, Vorstehenden, daß der Bund keine Mittel für die von Dr. Fiedler selbst gewünschte Reise zum Spiel West gegen Holland zur Verfügung habe.

Über die Auswahl der Olympia-Kandidaten ist man in Kreisen der westdeutschen Gewerkschaften ebenfalls empört.

Da auch nach dem Urteil der DGB, und namhafter Gewerkschaften im Reich einige westdeutsche Spieler verstoßen wurden vom DGB, ausgewählten Leuten vorausgesetzt sind. Es ist ja leider eine unüberwindliche Tatsache, daß die Mitglieder des DGB, über den Leistungsstand des westdeutschen Gewerkschaften in keiner Weise unterrichtet sind.

Der DGB, hat ferner mit lebhaftem Bedauern feststellen müssen, daß der DGB, in der Erstellung der Spielerlaubnis für internationale Spiele mit vielerlei Maß zu messen scheint. Westdeutschland wurde gezwungen, ein mit dem Schweizer Gewerkschaftsverband abgeschlossenes Abkommen abzulehnen, dagegen wird dem DGB, Hannover ein Spiel gegen die indische Olympiamannschaft genehmigt. Man hat also keine Bedenken, den freundschaftlichen Schweizer Verband zu verweigern, während man den spielstärksten Gegner Deutschlands beim Olympischen Gewerkschaftsturnier, Indien, gegen den DGB, Hannover, dessen sportlicher Leiter Herr Dr. Fiedler ist, freilegt.

Der Verbands-Vorstand des DGB, bekennt sich nach wie vor zum Bundesgedanken und wird anderen Bestrebungen — es sind Stimmen auf gekommen, die für Austritt aus dem DGB, und Auflösung an den DGB, sprechen — entgegen treten. Der DGB, erwartet aber vom Bund den notwendigen

Schub gegen die Übergriffe seines technischen Organs.

dessen namentliche Zusammenfassung laut Protokoll vom 1. April (f. DGB, Nr. 1) in Bezug auf seine Rechtmäßigkeit gemäß dem Verlaufs und den Beschlüssen der Bundesversammlung in Hamburg entschieden in Zweifel steht. Schließlich muß der DGB, noch seinem Verbleiben Ausdruck verleihen, daß im DGB, nach wie vor Herr Fiedler als bester Mann tätig sein kann, obwohl dem Bund hinreichend bekannt ist, daß gegen Herrn Fiedler schwerwiegende Vorwürfe erhoben worden sind, die nach westdeutschen Begriffen die praktische Ausübung eines Ehrenamtes ausschließen würden, an deren Entkräftung bisher aber noch nichts hervorgebracht worden kann.

Was die gegen den Kölner DGB, Stadion Rot-Weiß und gegen drei seiner Mitglieder ausgerichtete Disqualifikation anbelangt, drückt der Vorstand sein Erstaunen darüber aus, daß bereits am Sonntag, dem 1. April durch die größte deutsche Sportkorrespondenz die Verurteilung an die deutsche Presse weitergegeben wurde, bevor dem Bund und dem Verein durch schriftliche Mitteilung oder Bekanntmachung in dem amtlichen Organ der DGB, davon Kenntnis gegeben war.

Besuch bei Frau Hauptmann Köhl.

Frau Hauptmann Köhl hatte die Freundschaft, unteren Berliner Arbeit am Freitagabend, als Berlin noch in dem Glauben war, daß die Flieger in der nächsten halben Stunde landen würden, zu empfangen. Nachdem sie unter ihrer Arbeiterin keine Gendarmen:

Eine stille, winstliche Nebenstraße in Südrimpel, wof, spärlich beleuchtet, Vorgärten vor den Häusern, nur auf einer Seite bebaut. Auf der anderen schimmert ein Wasserpfuhl durch die Bäume. Fast das letzte Haus ist Nr. 12. Drei Treppen hinauf. Ein schlichtes Messingstübchen mit der Aufschrift „Köhl“. Man klingelt. Eine Dame macht auf: Frau Hauptmann Köhl. Sie bittet hinein, stellt vor: Außer ihr sind nur noch eine ältere Dame, ihre Mutter, und ein Verwandter anwesend. Frau Hauptmann Köhl ist selbstverständlich in größter Erregung. Das merkt man ihr an, obwohl sie sich mühsam zu beherrschen versucht, und obschon in diesem Augenblick ja die schlimmste Spannung vorüber war. So glaubte man wenigstens.

Frau Hauptmann Köhl: Eine Dame in der zweiten Hälfte der zwanzig, der dunkle, weiche, bunte Kopf bietet einen pittoresken Kontrast zu dem marmornen Gesicht. Die Hände zittern, als man sie glückwünschend fäßt, ihr Verwunderung über die Leistung ihres Gatten ausdrückt. Frau Köhl ist demütig, stolz, dankbar. „Ich habe es immer gewünscht, daß er etwas kann“, sagt sie. „Aber daß ein Mensch das zu leisten imstande ist, das bescheiden fügt sie hinzu: „Es war wohl auch ein gut Teil Glück dabei.“ „Glück hat auf die Dauer nur der Tüchtige“, sage ich, und ein warmer Lächeln setzt, wie sehr sie im innersten Herzen auch dieser Meinung ist.

Ununterbrochen klingelt das Telefon. Der Norddeutsche Lloyd meldet, daß die „Bremen“ über Boston geschickt sei. Wieder ein erstes Aufatmen. Frau Köhl framt ein Album aus dem Schrank, zeigt Bilder von sich und ihrem Mann. Dazwischen spielt das Radio Gesellschaftsanruf „zur Herberberuhigung“. Man will nicht weiter hören. Aber noch eine Frage: „Werden Sie hinüberfahren, gnädige Frau?“ Da ist die Dame plötzlich ein Kind, das sich freudig dem Willen des Stärkeren zu fügen bereit ist. „Wenn er es

mir erlaubt — aber er wird schon!“ Noch ein Handdruck, ein Händezusammenklappen, und man sieht wieder draußen auf der stillen Vorortstraße. Und dann kamen die furchtbaren Stunden, in denen schon jede Hoffnung aufgegeben schien. Und man dachte immer nur zwischen all den Depeschen und Anrufen an die junge Frau da — hinten in Tempelhof. Und so aus all dem Denken quoll die Erkenntnis hervor, daß aller Ruhm und alle Ehre niemals das ausgleichen werden, was diese Frau in dieser Nacht gelitten hat.

Rum ist alles gut. Die Qualen sind vergessen, und Frau Köhl wird in diesen Tagen nach Neu-York hinüberfahren. Der Ruhm ihres Gatten ist heute im Munde der ganzen Welt. Wenn man ihn nennt, sollte man aber auch seiner Frau ehrenvoll gedenken. Es ist nicht schwerer, in ein Flug-

zeug zu steigen und den Ozean zu überqueren, als dabei zu sitzen und zu warten und zu bangen und zu bangen und zu warten.

Frau Köhl an ihren Gatten. Eigener Drahtbericht.

W.G. Berlin, 14. April. Frau Köhl hat durch Vermittlung des Berliner Vertreters der „New York Evening Post“, Knickerbocker, folgendes Funktelegramm an ihren Gatten nach Greenich Island gerichtet: „Ich habe es gewünscht, Dein Vater!“ (Mit dem Rufnamen Peterle pflegt Köhl seine Frau zu rufen.)

Eigener Drahtbericht.

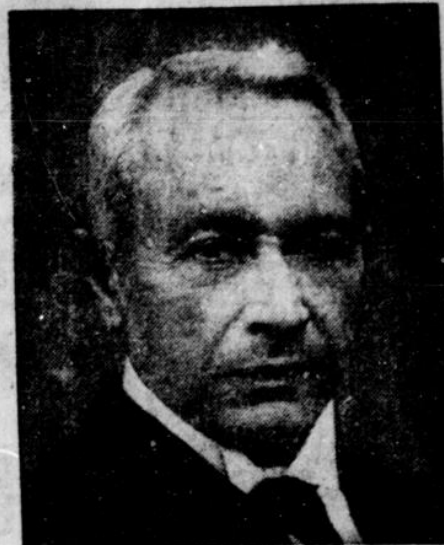
W.G. München, 16. April. Der Stadtrat von Ulm hat beschlossen, Hauptmann Köhl zum Ehrenbürger von Neu-Ulm zu ernennen.

Wie es am Landungsplatz der „Bremen“ aussieht.



Eine Fischkation der Ostküste von Labrador an der St. Lorenz-Bucht, die einen Eindruck von der Raupheit und Trostlosigkeit der Gegend gibt, in der die Ozeanflieger zur Notlandung gezwungen wurden.

Professor Junkers.



der Erbauer der Maschine, die als erste den Flug nach Amerika schaffte.

Rundfunk am Dienstag.

1.05—2.30 Elberfeld: Mitgesangener der Kapelle Georg Rutter.
2.30 Rundfunk: Notruf für das Haus.
3.45—4.10 Köln: Die Vorderberge: Rinderhunde, Grub an die Rinderhunde.
4.10—4.35 Köln: Rinderhunde: Rinderhunde.
5.00—5.30 Köln: Aus dem Leben der Rinderhunde. Rinderhunde.
5.30—5.55 Köln: Rinderhunde: Rinderhunde.
6.00—6.55 Düsseldorf: Rinderhunde: Rinderhunde.
7.15—7.45 Köln: Rinderhunde: Rinderhunde.
7.45—8.10 Düsseldorf: Rinderhunde: Rinderhunde.
8.15 Köln: Rinderhunde: Rinderhunde.
8.15 Köln: Rinderhunde: Rinderhunde.
8.15 Köln: Rinderhunde: Rinderhunde.
8.15 Köln: Rinderhunde: Rinderhunde.

Bulgarien von schweren Erdbeben heimgesucht.

Bisher 26 Tote und viele Verletzte gezählt.

W.G. Sofia, 15. April. Ganz Bulgarien wurde am Samstag um 10.02 Uhr (MEZ) von einem schweren Erdbeben heimgesucht, welches vor allem in Südbulgarien große Verheerungen anrichtete. Die Zahl der Toten beträgt nach den bisherigen Meldungen 26. Dazu kommen noch zahlreiche Verletzte.

Das südliche Tschirpan ist zur Zeit von jeder Verbindung abgeschnitten. Es scheint, daß es zum größten Teil zerstört ist. Privatmeldungen von dort nennen bereits 15 Tote und eine große Anzahl Verwundeter. Aus Borissowgrad werden 7 Tote gemeldet. In Philippopol kürzte das Ministerium der Polizei ein und beschränkte zwei Tote unter den Trümmern. Aus der Stadt Stara Zagora werden ebenfalls zwei Tote gemeldet. Auch in Sofia war das Erdbeben stark verheerend, richtete aber keinen größeren Schaden an. Der Ministerpräsident hat sich in das Erdbebengebiet begeben. Hilfsmaßnahmen unterwegs.

W.G. Sofia, 14. April. Ministerpräsident Stawski, der sich ins Erdbebengebiet begeben hat, ließ der Presse Mitteilungen ausgeben, wonach das von der Katastrophe heimgesuchte Gebiet sich in einem Umkreis von 20 Kilometer Radius um Tschirpan erstreckt, das am schwersten betroffen worden ist. Die Stadt ist unbewohnbar geworden. In Tschirpan wurden 12 Personen getötet und 50 verletzt. In den Dörfern der Umgebung wurden im ganzen acht Personen getötet. Der Ort Berlegrad hat nach Tschirpan am meisten gelitten.

Auch in Kleinasien, Syrien und Rom bebt die Erde.

W.G. London, 15. April. Aus Konstantinopel wird berichtet, daß das Erdbeben in Bulgarien auch in der Türkei verspürt worden ist, unter anderem in den Vilajets Brussa und Nisibis. Zwei leichte Erschütterungen wurden auch in Tordali bei Smyrna verspürt, ferner eine unbedeutende Erschütterung in Konstantinopel.

W.G. Bagdad, 15. April. Am Samstag um 10 Uhr MEZ ereignete sich in Bagdad und Umgebung ein hartes Erdbeben.

Zwei Sprengstoffpatronen auf den Schienen der Gotthardbahn. Zum Glück explodierten sie nicht.

W.G. Hildorf (Schweiz), 15. April. In der Nacht vom 13. auf den 14. April wurden auf den Gleisen der Gotthardbahn zwischen Rüschlikon und Immensee, am Ausgang eines Tunnels, zwei Sprengstoffpatronen gelegt, die von einem durchgehenden Zug zertrümmert wurden, ohne jedoch zu explodieren. Auf jede der beiden Schienen war eine solche Patrone gelegt worden. Am Samstag, um 8 Uhr, wurden die beiden Patronen von einem Streckenwärter gefunden. Wann sie gelegt wurden, konnte noch nicht festgestellt werden, ebenso wenig man noch nicht, welcher Zug darüber hinweggefahren ist. Die Bundesbahnen haben für die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 2000 Franken ausgesetzt.

Nach einer weiteren Meldung aus Rüschlikon handelt es sich mit Sicherheit um ein Attentat auf einen der Gotthardzüge, die gegenwärtig voller Italiener sind. Die Polizei von Rüschlikon hat sofort umfassende Nachforschungen angestellt.

Ein Muttermord aus Barmherzigkeit.

W.G. Berlin, 15. April. Ein Bremer, das aus Sohnesliebe begangen wurde, beschäftigte dieser Tage die Mordinspektion der Berliner Kriminalpolizei. Im Juni 1925 starb nach langer und schwerer Krankheit eine Frau R. in der Bergstraße. Sie war zuerst in der Charité behandelt, aber als unheilbar zu ihren Angehörigen entlassen worden. Wiederholt anheftete die Kranke, die sich über ihren Zustand völlig klar war, den Wunsch, bald von ihren Leiden erlöst zu werden. Der damals 23 Jahre alte Sohn, der mit inniger Liebe an der Mutter hing, hatte in seiner Lehrstelle bei einem Dentisten Gelegenheit, sich ein rasch wirkendes Gift zu verschaffen. Als eines Nachts die Schmerzen wieder mit großer Gewalt einsetzten, konnte er die Qualen der Mutter nicht mehr mit ansehen, holte ihr ein Glas Wasser und tat das Gift hinein. Niemand, weder die Angehörigen noch der Hausarzt, ahnten damals, daß der Tod nicht als Folge des unheilbaren Leidens eingetreten war. Erst acht, drei Jahre später, tauchten auf dem Umwege über Hausangehörige, Reimachefrauen und Pförtnerin Gerüchte auf, die die Mordinspektion zu einer Vernehmung des Beschuldigten veranlaßten. Er gab rückhaltlos an, die Leiden der Mutter abgefeuert und ihr zu einem schnellen Tode verholfen zu haben. Seine Tat hatte ihm aber nie Ruhe gelassen und vor einiger Zeit machte er schon einen Selbstmordversuch, wurde jedoch gerettet. Da eine Verdunkelungsgefahr oder ein Fluchtverdacht nicht vorliegen, wurde der junge Mann vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt.

Blutiges Revolverdrama im Geschäftsbüro.

Eigener Drahtbericht.
W.G. Berlin, 16. April. Gestern nachmittag wurde die Kriminalinspektion nach dem Ruffürstendamm alarmiert. Dort waren zwei Männer, ein 66jähriger Direktor Georg Bernke und ein 40jähriger Kaufmann Paul Thiel, wegen Geschäftsdifferenzen in eine sehr heftige Auseinandersetzung geraten, die schließlich irgendwie in Tätlichkeiten ausartete. Man fand, als die Kriminalinspektion eintraf, in einem Zimmer Bernke in einem anderen Thiel auf. Bernke hat offenbar Thiel erschossen und sich dann in einem anderen Zimmer selbst einen Schuß beigebracht.

Zusammenstoß eines Dampfers mit einem Eisberg.

W.G. London, 14. April. Der gestern abend in Liverpool eingetroffene Canadian Pacific-Dampfer „Montrose“ (16500 Tonnen) berichtet, daß er am Ohermontag im dichten Nebel zwei Tagerteilen von Neufundland mit einem Eisberg zusammengefahren sei. Der Bug des Schiffes ist tief eingedrückt. Zwei Mann der Besatzung fanden den Tod. Zwei Passagiere wurden verletzt.

Opfer einer unfinnigen Wette.

W.G. Berlin, 13. April. Infolge einer unfinnigen Wette starb in Volksmannsdorf der 15jährige Lehrling Fritz. Als er die verabredete Menge von einem Liter Kornschäpel vertilgt hatte, brach er zusammen und starb trotz schneller ärztlicher Gegenmaßnahmen an Mefoholvergiftung.

GEMÄLDE

-Ausverkauf bis zum 30. April zu außergewöhnlich billigen Preisen. 1000
Galerie Zimmermann
Elberfeld, Kaiserstr. 27. Goldschmied 11-1 u. armer. S. 47-7. 11-1 u. 10

Das Ozean-Flugzeug „Bremen“

startete in Deutschland und landete in Amerika sicher auf



Phoenix-Flugzeugreifen

Harburger Gummiwaren-Fabrik „Phoenix“ A.-G., Harburg-Wilhelmsburg

Fahr nur
Phoenix Cord
der hält

2003



Aufstellung zum Fadelzug.

**Zum gut gedeckten Tisch
gehört ein schönes Besteck**

Alterbeste Erzeugnisse aus ersten
Fabriken in echtem Silber und
Alpaka, 80 g Silber-Auflage, finden
Sie in allen Preislagen
und großer Auswahl bei

Paul Söngen, Eiberfeld
Karlsruhe

Heute früh 5 Uhr wurde unsere liebe,
treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Wwe. Paul Buchenau

von ihrem langen, schweren Leiden im Alter
von fast 60 Jahren durch einen sanften Tod
erlöst.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Käthe Buchenau
Magdalene Buchenau
Hans Buchenau
Marta Buchenau.**

Elberfeld, Berlin, Eisleben, Vechta (Oldbg.),
Bethel, Wittekindsdorf, Homberg (H.), Wies-
senburg (Mark), den 15. April 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachm.
4 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes am
Bretthaus aus statt. k267

Wir bitten frdl. von Beileidsbesuchen abzu-
sehen.

Heute nachmittag 5½ Uhr entschlief sanft
schwerem, mit großer Geduld ertragenem
innigstgeliebter Mann, unser guter, treusor-
Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager u.

Herr

Ernst Gallenkamp

im Alter von 69 Jahren nach fast 49jähriger g.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der
Hinterbliebenen:

Frau Wwe. Ernst Gallenkamp
Laura geb. Röhl.

Stemel, Mettmann, Elberfeld, Solingen, Neuyork
den 14. April 1928.

Generals 3 Mr. (offiziell 12 Mr.)
Räte 3-4 (noch 1
krieger. Räte aus
den. Weisungsaussch.
Alle Ratschen (selbst
-stern) werden in
Jah. gen. Bei ein
frei Erwerbslosgelagerte
ob. Krankh. arbeits
Entgegenf. Redner
Ratschen in Räder
Zuden. Stufen
er sich wohl öffentl.
Interess. wollen h
wenden unt. E. 22
an die Sicht d. G
Wollfarte genügt
Gurnd Rähmschmidt
für 20 Mr. zu ver
Bastel. Elderfeld,
Riedbach 30, 2. Et.

Autobuchen
u. Schäume,
gut erhalten. DIN
880×120, 775×145
825×150 81×43
820×120, 715×115
Autobuche neu Z. 46

für San
Aug. 9
E i u
bei 22

Posten	Matratzen-Drell	1.00
ca. 120 cm breit	 Meter	
Posten	Kadett-Stoffe	0.68
gestreift		
für Knaben-Anzüge	 Meter 0.98,	
Bett-Inletts	säureecht u. türkisch-	2.95
	rot, nur erstklassige	
Ware, doppeltbreit	 Meter 3.95, 3.40,	
Tischdecken-Stoffe		1.25
gr. Ausw. für Wirtshaustische, Mtr	3.50, 2.50, 1.85,	
Weiß Bett-Damast		1.95
bekannt gute Qualität	 Meter 2.95, 2.45,	

Herzogstraße und Rathensaustraße, gegenüber dem General-Anzeiger.

16. April 1928

Peter Shapiro
 der Eigentümer und Präsident
 der Shapiro Bros. Co.
 1200 an der 6. Str., New York

